

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

**Amtsblatt**

Verlagspreis  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 35.

Sonnabend, 11. Februar 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Ladungen bei halbjährlicher Abholung 3 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Ermittelungsentgelt werden angenommen. Einzelnummern für die Kammer des Angebots sind vorab zu besorgen. Preis für die Kammer des Angebots 10 Pfg. pro Nummer. Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kapellenstraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Herr Friedrich Louis Koch in Zeitzheim

beabsichtigt in dem unter No. 46 G der Brand-Rat. für Zeitzheim verzeichneten Grundstücke eine

## Kleinviehslächtereier

zu errichten. In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbe-Ordnung in der Fassung vom 26. Juli 1900 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtsmitteln beruhen, bei deren Verlußt binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, abhier anzubringen.

Großenhain, am 8. Februar 1905.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Dr. Hagemann.

## Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Fuhrmachersin **Josephs Marie** gesch. **Schwarzbach** geb. Hilbig in Riesa, Bettinerstraße 12, wird heute am 11. Februar 1905, vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Lokalrichter **Pietzschmann** in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 27. Februar 1905 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Vertheilung des Vermögens der Gläubiger ein anderer Verwalter sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und ein- tretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 10. März 1905, vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besthe der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 23. Februar 1905 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Riesa.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Regelbesizers Max Alwin Pantz** in Riesa in Firma **Max Pantz** in Poppitz ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses

der Schlichtertermin

auf den 10. März 1905, vormittags 9 Uhr

vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte bestimmt worden.  
Riesa, den 10. Februar 1905.

Königliches Amtsgericht.

Freitag, den 13. Februar 1905,

vorm. 9 Uhr.

kommen im Auktionslokal hier eine Anzahl Möbels, Bettstellen mit Matratzen und Betten, Bücher, 2 Scheibenschüsseln, 2 silberne und 1 vergoldeter Leuchter, Portiüren, Spiegel u. a. m. und

hierauf nachm. 2 Uhr,

im Grundstücke Poppitzerstraße Nr. 29 hier, 1 Pianino, 2 braune Pferde, Wagen, Kutsch- und Arbeitsgeschirre, Hobelbänke, Bretter, Rüstzeug, Verblendsteine, Garten- säulen, verschied. ausländische Pflanzen, 4 Epheuwinden u. a. m. gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Ein spezielles Verzeichnis der Sachen hängt am Gerichtsbrett aus.

Riesa, den 11. Februar 1905.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

## Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 11. Februar 1905.

— Zu der im Geschäftszimmer der Handels-Kammer Dresden, Ost-Allee 9 pt. ausliegenden Liste zweifelhafter Firmen im Auslande, deren Benutzung den hiesigen Handels- und Gewerbetreibenden vor Anknüpfung von Geschäfts- verbindungen empfohlen wird, sind Nachträge eingegangen, welche aus zuverlässiger Quelle stammende Warnungen vor kreditunwürdigen Geschäftsleuten in Belgrad (Agent A.), Budapest (Abbestraßenfabrik), Bukarest (Agent C. C. S. S.), Jassy (Konkurs R.), Konstantinopel (R. A. M. & Co., C. C. S. S.), London (R. & Co., W. M. Co., C. & J.), New York (R. & Co., R. L. F. S. S.), Paris (R. & Co.), Rotterdam (D. v. S. de B.), Ungarn (J. P. in U. S. in D. S. in O.) enthalten. Es wird je- der, welcher sich hierauf hingewiesen, daß zufolge Anweisung der maßgebenden Stelle Auskunft auf Grund des aufliegen-

den Verzeichnisses zweifelhafter ausländischer Firmen nur Geschäftsleuten des Kammerbezirkes, gegen deren Vertrauens- würdigkeit Bedenken nicht obwalten, und nur auf Anfrage über eine bestimmte Firma, sowie nur vertraulich und aus mündlichem Wege dahin erteilt werden darf, ob und eine Vorlegung oder Uebersendung der Liste an den An- fragernden zur eigenen Einsichtnahme darf ebensowenig statt- finden, wie die Erteilung schriftlicher Auskünfte.

— Der Stenographen-Verein „Solge-Schrey“ im Königreich Sachsen, welcher jetzt unter der Leitung des Vizepräsidenten Carl Ranzig-Chemnitz steht, beruft seine Ver- treter für Sonntag, den 19. Februar zur Frühjahrsversamm- lung nach Deuben-Dresden. Bei der Wichtigkeit der vor- liegenden Tagesordnung ist zahlreiche Beteiligung zu er- warten.

— Der Landesverband der Saalinhäber Sachsens veranstaltet Mittwoch, den 15. Februar er., nachmittags 1/3 Uhr, im Saale des „Alhambra“ Dres- den-A., Steinstraße 15, eine Landeskundgebung, zu wei-

cher auch Einladungen an die Herren Landtagsabgeord- neten und Gemeindevertreter ergangen sind. Die Tages- ordnung hierzu ist folgende: 1. Die Neuordnung des Gemeindesteuerwesens im Königreich Sachsen und ihre Wirkung auf das Saalinhäber- und Gastwirtsgewerbe. Referent Herr Dr. Gustav Stiefemann, Dresden. 2. Vor- lage der Resolution an den in Dresden vom 23. bis 25. März a. c. stattfindenden Gemeindevorstand. Zutritt zu dieser Versammlung haben nur Saal- und Gastwirte, so- wie eingeladene Gäste, welche sich im Besitz von Ein- trittskarten befinden.

— Die saftige goldbrote Apfelsine ist gegenwärtig, nachdem auch der Apfel mehr und mehr von der All- sache resp. von der Tafel verschwindet, fast die Allein- herrscherin unter den Früchten. Obgleich ein Kind der Fremde, hat sie sich bei uns rasch eingebürgert und dank ihrer Billigkeit finden wir sie heute nicht nur in den Fruchtständen des Begüterten, sondern auch in der Tasche des Unbemittelten, so daß also die enorme Einfuhr die- ser köstlichen Süßfrucht allen Gesellschaftsklassen zugute

Die Lieferung der für den Neubau der Turnhalle benötigten 104 Stück Säule

wird hiermit ausgeschrieben. Formulare zu Preisangeboten können im hiesigen Stadtbauamt — Rathaus Zimmer Nr. 16 — gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen werden. Die ausgefüllten Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis Donnerstag, den 16. Februar 1905 vormittags 10 Uhr im Stadtbauamt

wieder einzureichen. Die Auswahl unter den Bewerbern, die etwaige Zurückweisung aller Angebote, so- wie die Teilung der Lieferung in zwei Lose bleibt ausdrücklich vorbehalten. Riesa, den 11. Februar 1905.

Der Rat der Stadt Riesa.  
Bürgermeister Dr. Dehne.

Die Lieferung der für den Neubau der Turnhalle benötigten 125 Stück Stühle

werden hiermit ausgeschrieben. Formulare zu Preisangeboten können im hiesigen Stadtbauamt — Rathaus Zimmer Nr. 16 — gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen werden. Die ausgefüllten Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis Donnerstag, den 16. Februar 1905 vormittags 10 Uhr im Stadtbauamt

wieder einzureichen. Die Auswahl unter den Bewerbern, sowie die etwaige Zurückweisung aller Ange- bote bleibt ausdrücklich vorbehalten. Riesa, den 11. Februar 1905.

Der Rat der Stadt Riesa.  
Bürgermeister Dr. Dehne.

Für das Rechnungsjahr 1905 soll die Lieferung des Bedarfs an Salz und Braunföhlen-Druckeis

öffentlich vergeben werden. Alles Nähere enthalten die im Geschäftszimmer des unterzeichneten Proviandamtes ausliegenden Bedingungen. Königlich-proviandamt Riesa.

## Klarschlaglieferung betreffend.

Die Gemeinde Zeitzheim benötigt 160 cbm besten Steinklarschlag. Lieferzeit: Ende April bis Anfang Mai d. J. Angebote mit Probe und Preisangabe frei Elbufer Moritz sind bis 20. d. M. bei Unterzeichnetem einzureichen. Die Auswahl unter den Bewerbern, sowie die Ablehnung aller Angebote bleibt vorbehalten. Zeitzheim, den 10. Februar 1905.

Der Gemeindevorstand.

## Die Anmeldung der Ostern 1905 schulpflichtig werdenden Kinder für Gröbba betreffend.

Schulpflichtig werden Ostern 1905 alle die Kinder, die bis dahin das 6. Lebens- jahr erreicht haben. Auch können noch die Kinder ausgenommen werden, welche bis zum 30. Juni das 6. Lebensjahr vollenden.

Die Anmeldung hat Freitag, den 24. Febr., nachm. 2—5 Uhr in der Expe- dition der Schule zu erfolgen.

Beizubringen ist für alle Kinder der **Impfschein**, für auswärtig geborene aufers- dem die **landesamtliche Geburtsurkunde** und die **Laufbescheinigung**.

Es wird höflichst gebeten, die Anmeldung, wenn irgend möglich, durch den Vater oder die Mutter oder den Pfleger des Kindes zu bewirken. Gröbba, den 10. Februar 1905.

Der Schuldirektor.  
Börner.

**Anzeigen** für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Anzeigentages.

Die Geschäftsstelle.

kommt. Die besten Apfelsinen sind unstreitig die von Messina und Malta. Erstere haben hellgelbes Fleisch, letztere rötliches. Abgesehen davon, daß die Apfelsine von sehr feinem, erfrischendem Geschmack, und daher eine überaus schätzbare Frucht ist, soll sie auch günstige medizinische Eigenschaften besitzen, u. a. ein vortreffliches Mittel gegen den Skorbut bilden. So empfehlenswert nun auch der Genuß der Apfelsinen wegen der hierdurch im Körper hervorgerufenen besseren Säuremischung ist, so leicht kann diese Frucht, oder vielmehr ihre Schale die schwersten Schädigungen unseres Gesundheitszustandes hervorzurufen, wenn nämlich ihr Konsument so rücksichtslos war, besagte Schale auf die Straße zu werfen, wo sie nur zu leicht einen Menschen zu Falle bringen und ihm dabei zu einem Arm- oder Beinbruch verhelfen kann. Also Vorsicht! keine Apfelsinenschalen aufs Pflaster werfen!

**Dschag.** In der Nacht vom 31. vorigen zum 1. dieses Monats sind hier zwei Einbrüche verübt und einer vollendet worden. In zwei Fällen hat der Dieb mittelst Nachschlüssel die Haustüren geöffnet und dann mit einem Stemm- oder Brecheisen die Türbänder gezogen beziehentlich zwei Vorlegegeschloßer zerprengt. Bei dem vollendeten Einbruch ist von den Dieben folgendes gestohlen worden: Postwertzeichen, Oelkardineu, Cereolatwürste, Cigaretten, Cigaretten, ein Paar weißleinen Manschetten, 12 Mt. bares Geld und ein Winter-Paletot, fast neu von grau-schwarzer Farbe mit einer Reihe verdeckter Knöpfe, schwarzem Sammettragen, schwarzem Leibfutter und schwarz, rot- und weißgestreiftem Wermelfutter im Werte von 50 Mt. Auf einer inneren Tasche ist ein gestiftes Monogramm A. R. mittelst Nähmaschine ausgeführt. Der Paletot ist nur für kleine Person passend. In Verdacht, die Einbrüche verübt zu haben, kommen zwei Unbekannte, welche am Vormittag des 31. Januar gegen 7 Uhr in einem hiesigen Gasthof angekommen sind und den Tag über geschlafen haben. Der eine von diesen Unbekannten ist von großer, breiter Statur, etwa 30—35 Jahre alt, mit dunklem Haar, fast schwarzem Schnurrbart, ganz kurz geschorenen Spitzbart oder lange nicht rasirt gewesen. Der Andere etwa 20—22 Jahre alt, unter mittelgroß, mit blondem Haar. Kleidung: dunkel, schwarze weiche Hüte. Es wird vermutet, daß es auswärtige berufsmäßige Einbrecher sind. (Die Einbrüche ähneln ganz den vor einiger Zeit in Riesa ausgeführten. Da es nicht ausgeschlossen erscheint, daß die Diebe hierher bez. nochmals hierher kommen, sei zur Vorsicht gemahnt. R. L.)

**Großenhain, 8. Februar.** Am gestrigen Tage fanden im Richterischen Gasthofe in Prösen unter Vorsitz des Konsistorialrates Dr. Baumeister-Wagdeburg und in Gegenwart des Kirchenpatrons Rittergutsbesizers Hauptmann Bornmann-Saathain, welcher dem ersten Termine beizuwohnen, sowie in Beisein des Superintendenten Hoffmann, der Kirchenbeamten und Kirchenältesten der Orte Schweinsfurt, Stolzenhain, Reppis und Prösen drei Verhandlungstermine statt. In den beiden ersten Terminen wurde verhandelt über die schon mehrfach in Anregung gebrachte Ausparung der sächsischen Gemeinde Schweinsfurt aus der preussischen Kirchengemeinde Stolzenhain und über die Ausparung der sächsischen Gemeinde Reppis aus der preussischen Gemeinde Prösen. Im dritten Termine, zu dem sich eine ganze Anzahl Wainsdorfer Gemeindeglieder eingefunden hatten, kam die eventuelle Ausparung der preussischen Gemeinde Wainsdorf aus der sächsischen Kirchengemeinde Frauenhain und die Einverleibung der ersteren in die preussische Kirchengemeinde Prösen zur Verhandlung. Der glatte Verlauf aller Verhandlungen läßt eine baldige Erfüllung der Wünsche der weitaus meisten Bewohner genannter Ortschaften in der angeregten Sache erwarten. (R. R. N.)

**Dresden.** Zur Montignoso-Angelegenheit seien heute folgende Nachrichten verzeichnet. Die „Tribuna“ berichtet aus Florenz vom 10. ds. Mts.: Justizrat Körner ist gestern aus Dresden hier angekommen und besuchte heute die Gräfin Montignoso, um ihr mitzuteilen, daß er Befehl habe, ihre Tochter mitzunehmen. Die Gräfin wies die Zumutung, sich von ihrer Tochter zu trennen, entschieden zurück und versicherte aufs Bestimmteste, keine Beziehungen zu dem Grafen Guicciardini zu haben, der auch seinerseits solche Beziehungen durchaus in Abrede stellte. Die Gräfin Montignoso ersuchte den Senator Manicchi und den Deputierten Ruffini um ihren Beistand. Morgen trifft ihr Rechtsbeistand Lachenal aus Genf hier ein. — Dem L. L. N. wird gemeldet, die Gräfin sei gestern vormittag auf das deutsche Konsulat in Florenz geladen worden und auch erschienen. Justizrat Körner verlas dort den Befehl des Königs von Sachsen, sein Kind auf Grund des Vertrages von 1904 herauszugeben und dem Justizrat zu überliefern. Die Gräfin erklärte, sie wisse, daß der König als gesetzlicher Vormund und Vater sowie nach dem Vertrage das Recht habe; sie verweigerte aber aufs entschiedenste, das Kind herauszugeben. Alles wurde protokolliert in Anwesenheit des Konsuls, des Sekretärs, der Gräfin und des Justizrats Körner. Dieser reiste gestern abend auf 24 Stunden nach Rom, um mit dem Minister zu verhandeln. Eine Auslieferung ist staatsrechtlich unmöglich; es wäre geltend zu machen, daß der König von Sachsen nach dem sächsischen Hausgesetz Rechte auf sein Kind habe. Justizrat Körner erklärte, von einer guten Aufführung der Gräfin könne nicht die Rede sein, sonst würde sie als Mätresse da. Es sei ein unbedingtes Einschreiten notwendig; sie sähe das Leben einer Kokette und sei nicht geeignet, die kleine Prinzessin zu erziehen. Die Herausgabe der Prinzessin Anna Monica durchzusetzen, war, wie zugegeben wird, die eigentliche Mission des Justizrats Körner infolge des Beschlusses eines sächsischen Deputierten. Zwischen der Gräfin Montignoso und ihrer Schwägerin herrschte übrigens schon seit langer Zeit gegen-

seitiges Mißtrauen und tiefster Unmut. In Kreisen, die mit der Umgebung der Gräfin Beziehungen haben, wird erzählt, daß die Zustände in der Villa Papiano derartig sind, daß sie den raschesten und energischsten Eingriff nötig machen.

Die „Dresdner Nachrichten“ melden ebenfalls aus Florenz: Heute hat auf dem deutschen Konsulat eine Unterredung zwischen der Gräfin Montignoso und dem Justizrat Dr. Körner über die Vorgänge in der Villa Papiano stattgefunden. Herr Justizrat Dr. Körner hat im Auftrage Sr. Majestät des Königs von Sachsen die Gräfin ersucht, zu gestatten, daß die Prinzessin Anna Pia unter dem Schutze ihrer seitherigen, vom sächsischen Hofe bestellte Pflegerin, sowie des ersten Kammerdieners Sr. Majestät die Villa verlasse. Herzlicherseits ist die Verbringung der kleinen Prinzessin unbedenklich. Auf die Weigerung der Gräfin bemerkte Herr Dr. Körner, daß die ihr durch Vertrag vom Juni 1903 zugestandene Frist, das Kind zu behalten, seit 15. Mai 1904 abgelaufen sei, und daß sie keine Verlängerung beanspruchen dürfe. Sr. Majestät der König habe allein nach Paragraph 4 des Hausgesetzes den Aufenthalt seiner Kinder zu bestimmen. Die Gräfin erwiderte, daß sie trotz Vertrag und Hausgesetz das Kind verweigere und nur der Gewalt weichen werde. Herr Dr. Körner wird nun die Herausgabe der Prinzessin mit den gebotenen gesetzlichen Mitteln erzwingen müssen. Da Herr Rechtsanwalt Dr. Jehme verhindert ist, hierher zu kommen, hat die Gräfin ihren Advokaten aus Genf, Ständerat Dr. Lachenal, berufen. Rechtlich geht sie durch Verwerfung oben erwähnten Vertrages auch der Vorteile desselben, namentlich der ihr darin ausgesetzten Jahresrente verlustig. Die Prinzessin Anna Pia schreiet ihrer Gensung befreudigend entgegen.

**Dresden.** Der im 63. Lebensjahre verstorbene Wehkommerzienrat Karl Schönbach hat sich vom einfachen mittellosen Klempnergehilfen zum Großindustriellen emporgearbeitet. In dem von ihm geleiteten Establishement, Schönbachsche Werke, werden jetzt gegen 2000 Beamte und Arbeiter beschäftigt, und die erzeugten Produkte gehen in alle Weltteile. Als sich der Verstorbene im Jahre 1867 auf der hiesigen Neuegasse etablierte, beschäftigte er in seiner Werkstatt nur drei Gesellen; aber dank seiner persönlichen Tüchtigkeit und Umsicht erfuhr der kleine Betrieb alsbald eine größere Ausdehnung. 1875 nahm Schönbach einen Sozjus, Herrn Kaufmann Haushner, mit auf; die Firma siedelte nach dem Birnaischen Plage über. Zum Zwecke abermaliger bedeutender Vergrößerungen wurde der gesamte Betrieb nach einigen Jahren nach dem ehemaligen Pontonschuppen in Dresden-Neustadt an der Elbe verlegt, und wiederum nach kurzer Zeit in das frühere Militärkasernen an der Albertstraße auf Neustädter Ufer. 1886 erfolgte die Gründung und Anlage des Radeberger Werkes. Seit 1890, nachdem inzwischen der Mitinhaber der Firma, Haushner, ausgeschieden war, wurde das große Industrie-Etablissement in eine Aktiengesellschaft verwandelt, an deren Spitze aber der Verstorbene dauernd verblieb. Ihm zur Seite steht als Mitarbeiter schon seit bald 30 Jahren Direktor Schumann.

**Dresden, 11. Febr.** Das hiesige Kgl. Schöffengericht verhandelte heute gegen den Fürst Leon Kotschoubey wegen Körperverletzung. Der am 12. Juli 1862 in Paris geborene, jetzt in Rom aushaltige Angeklagte, ist seit 1893 mit Dorothea Herzogin von Leuchtenberg verheiratet, er wohnt in Petersburg. Villa Leuchtenberg, und hat ein jährliches Einkommen von 100000 Rubel. Fürst Kotschoubey wohnte im vorigen Jahre mit Frau und Dienerschaft im Hotel „Europäischer Hof“ hier. Er kam von Berlin nach Dresden, um sich im Institut des Geheimrats von Meyher einer heilgymnastischen Kur zu unterziehen. Als der Fürst am 8. November aus dem Theater nach dem Hotel kam und von dem Nachtportier Müller Zeitungen verlangte, erhielt er von diesem eine Nummer des „Simplissimus“, auf dessen Schlusseite sich das Bild eines russischen Großfürsten befand mit der Unterschrift: „Neb. 30000 Lote, Kellner noch 'n Schnaps!“ Da der Angeklagte sich hierdurch in seinem Nationalgefühl verletzt fühlte und annahm, Müller habe ihm die Nummer nur deshalb gegeben, ließ er ihn auf sein Zimmer kommen, der Fürst schimpfte den Portier und gab ihm einen so erheblichen Fußtritt gegen das rechte Becken, daß Müller Leichenblau wurde und es ihm vor Schmerzen ganz schwarz vor den Augen wurde. Müller mußte sich in ärztliche Behandlung begeben und ist bis jetzt noch nicht wieder hergestellt. Der Verletzte hatte sich dem Strafverfahren als Nebenbeteiligter angeschlossen. Man hat den Fürsten gegen Hinterlegung einer Kaution von 10000 Mt. auf freien Fuß gelassen. Das Urteil lautete auf 1000 Mt. Geldstrafe, eventuell 67 Tage Gefängnis.

**Dreiberg, 9. Februar.** Ein gefährlicher Einbrecher, der unsere Stadt seinerzeit mit einigen Helfershelfern in Aufregung versetzte, wurde heute in der Person des Montagearbeiters Theodor Schmeira, geboren zu Domb (Oberschlesien) von der 2. Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

**Chemnitz, 9. Februar.** Das Kriegsgericht der 4. Division (Chemnitz) verurteilte den Leutnant Schulze von der 4. Kompanie des 15. Infanterie-Regiments Nr. 181 wegen Mißhandlung und vordisziplinärer Behandlung im Dienste und unter Mißbrauch der Waffe zu drei Wochen und einen Tag Stubenarrest. Er hatte beim Turnen der Unteroffiziere einen, der beim Klimmzuge die Fußspitzen nicht genügend heruntergedrückt hatte, 6 bis 7 Schläge mit dem angehängten Säbel auf die Fußspitzen versetzt und dabei eine beleidigende Äußerung in bezug auf den Unteroffizier gebraucht. (Er hatte den

Mann „Schlappschwanz“ genannt.) Das Gericht hatte einen mildernden Fall angenommen.

**Kleinwella, 9. Februar.** Eine mutige Tat vollbrachte am Mittwoch nachmittag eine Lehrerin der hiesigen Mädchenanstalt, indem sie mit eigener Lebensgefahr den auf dem Eis des Großwellaer Teiches eingebrochenen achtjährigen Sohn des hiesigen Gärtners Levertz vom Tode des Ertrinkens rettete.

**Geyer.** Die freundliche Stadt Geyer im oberen Erzgebirge, die noch viele Merkmale früheren Bergbaues aufweist und jetzt eine sehr entwickelte Industrie hat, hält vom 15. bis 19. Juli ein Heimatfest ab, das mit einer Industrie-, Altertums- und Mineralien-Ausstellung verbunden ist.

**Crimmitschau.** Die Abrechnung über den Crimmitschauer Textilarbeiterkampf ist vom Berliner Verbandsvorstand des deutschen Textilarbeiterverbandes offiziell bekannt gegeben worden. Hiernach betragen die Gesamtkosten des Streiks 1145629 Mt. 82 Pf., denen eine Einnahme von 1223275 Mt. 44 Pf. gegenübersteht, so daß der Streik einen Ueberschuß von 77645 Mt. 62 Pf. ergeben hat. Unter den Ausgaben für den Streik befinden sich unter anderem als Unterstützung an die Streikenden vom 20. August 1903 bis 18. Januar 1904 904586 Mt. 51 Pf., für Fortschaffung und Fernhaltung von Arbeitswilligen 8905 Mt. 18 Pf. Die Ausgaben an die Gemahrgelerten und Ausgesperrten nach dem Streik (vom 19. Januar bis 31. Dezember 1904) betragen insgesamt 215999 Mt. 16 Pf. Bei den Einnahmen sind zu verzeichnen 11846 Mt. 5 Pf. aus dem Auslande und 208271 Mt. 18 Pf. vom Textilarbeiterverbande selbst, sowie direkte Zusendungen in Crimmitschau 141996 Mt. 46 Pf. Der übrige Einnahmebetrag von 861161 Mt. 75 Pf. sind außerordentliche und freiwillige Beiträge der übrigen Arbeiterschaft.

**Zwickau, 10. Februar.** Gestern abend fanden die heimkehrenden Angehörigen der Gemisefehdlerin Schwarz, hier, in der Stube tot vor. Die Erörterungen ergaben, daß die Frau beim Fensterputzen vom Fenster so unglücklich nach innen gestürzt war, daß sie tödliche Verletzungen erlitten hatte.

**Zwickau.** Bei den Aufräumungsarbeiten an dem eingestürzten Gebäude wurden zwei Frauenköpfe (Heiligenbilder) sichtbar und links davon der Ueberrest eines gothischen Sternengewölbes mit seinen charakteristischen Zwickeln. Ihre Entstehung ist mit ziemlicher Sicherheit auf das Ende des 15. Jahrhunderts zurückzuführen. Was den Einsturz selbst betrifft, so ist fast jeder Zweifel darüber ausgeschlossen, daß er auf Bodensenkungen zurückzuführen ist. Schon vor einem halben Jahre war festgestellt worden, daß der Bau sich um 10 Zentimeter gesenkt hatte. Ferner ist ein auf demselben Komplex stehendes, erst 30 Jahre altes Gebäude, ebenfalls durch Risse befallig und im Nachbargrundstück ist erst vor wenigen Wochen ein Teil der Zimmerdecke eingestürzt. Außerdem zeigen fast alle Gebäude der oberen Heinrichstraße mehr oder minder lange Risse, bei vielen Häusern gehen sie vom Erdgeschoß bis zum Dach. Zudem spricht für diese auch noch der Umstand, daß ganz in der Nähe der Unfallstelle im letzten Jahre auch der Straßenaushalt gerissen ist. Es wird also Sache der in Frage kommenden Behörden sein, die Sicherheit dieses Stadtteils baldigst aufs Eingehendste zu prüfen.

**Ehrenfriedersdorf, 10. Februar.** Heute morgen gegen 1/5 Uhr brannte das dem Schuh- und Faltenmacher Paul Adling gehörige Wohnhaus bis auf die Umfassungsmauern nieder. Von dem meist nicht versicherten Mobiliar der Bewohner konnte fast nichts gerettet werden. Die Entstehungsbursache ist noch unbekannt.

**Buchholz, 10. Februar.** Die wachsenden Anforderungen an den Schuletat der Städte kamen hier in öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten zur Sprache. Es wurde über die großen Ausgaben geklagt, die eine Gemeinde bei öfterem Lehrerwechsel durch Rückertattung der Reisepesen und der Umzugskosten in jedem einzelnen Falle habe. Unsere Stadt jahre gegenwärtig ein Anfangsgehalt von 1700, ein Endgehalt von 3400 Mt. Diese Sätze seien von anderen Mittelstädten bereits überlagert worden. Unter Zustimmung des Kollegiums wurde dem Ratsvorstand die Bitte vorgebracht, die Angelegenheit auf der sächsischen Bürgermeisterversammlung zur Sprache zu bringen.

**Mylau.** Herr Geheimrat Hofrat Opitz-Treuen äußerte sich in einer in Lengsfeld abgehaltenen Versammlung seines Wahlkreises unter anderem folgendermaßen: Der sächsische Bundtag habe, wie die gleichen Vertretungen der übrigen Bundesstaaten, nicht mehr seine frühere Bedeutung. Er habe sich in der Hauptsache nur mit den inneren Angelegenheiten, insbesondere mit der Verwaltung der Finanzen zu beschäftigen. Redner betonte weiter, daß eine schwere Finanzkrise nicht mehr bestünde, da sich die Verhältnisse bereits wesentlich gebessert hätten. Den zwar stark angewachsenen Verpflichtungen in Höhe von einer Milliarde stehe ein weit höherer Gegenwert in Höhe von einundneunhalb Milliarden gegenüber. Als eine der Ursachen der finanziellen Notlage führte Redner die Staatsbelastung durch die gewährten und unbedingt als nötig anerkannten Wohnungsgeldzuschüsse an die Beamten an und ferner die Regelung der Lehrer-Einkommens-Verhältnisse, die nicht länger aufzuschieben war. Bezüglich des Zuschlags zur Einkommensteuer bemerkte er, daß dieser nur als vorübergehend anzusehen sei und schon in kurzer Zeit wieder in Abzug kommen dürfte. In bezug auf die den berechtigten Interessen der Industrie nicht mehr genügende Einteilung der Wahlkreise wies Redner unter anderem auf die Schwierigkeiten hin, die einer Aenderung der Wahlkreise wegen der dadurch nötigen Verfassungsänderungen entgegenstehen würden. In der Versammlung führte diese Angelegenheit zu einem lebhaften Groll und Wiber. — In dem 22. Wahlkreise wird außer Herrn Geheimrat Hofrat Opitz noch je ein national-

liberaler, freisinniger und sozialdemokratischer Kandidat kandidieren.

Plauen i. B., 10. Februar. Die Aktiengesellschaft für Grundbesitzverkehr erhielt den Namen „Grund- und Hypotheken-Bank, Aktiengesellschaft, Plauen“. Es wurden sofort 200 000 Mark gezeichnet.

Leipzig, 11. Februar. Die Frage, ob ein Arbeitgeber zum Ersatz des entstandenen Schadens für nichtgelebte Beitragsmarken der Invalidenversicherung verpflichtet ist, hat der 4. Zivilsenat des Reichsgerichts in verneinendem Sinne beantwortet und sich damit den früheren gleichlautenden Entscheidungen desselben Gerichtshofes angeschlossen.

**Vermischtes.**

Ein schlauer Eisenbahndieb hat in dem Mittwoch vormittag 1/8 Uhr von Würzburg in München eingetroffenen Schnellzuge mit Erfolg gearbeitet. Er bestahl einen schlafenden Fahrgast, verließ dann das Abteil und kletterte am Wagen entlang nach einem Bremskäuschen. Als er dieses von einem Wagenwärter besetzt fand, stieg er in ein anderes Abteil, zog dann in der Nähe von Tachau die Notbremse und sprang, als der Zug hielt, aus dem Wagen. Im Augenblick war er verschwunden, ehe man noch hatte feststellen können, von welchem Abteil aus die Notbremse gezogen worden war. Man hat keine Spur von dem schlauen Diebe.

**Haus- und Landwirtschaftliches.**

Spargelzucht. In dem Versuchsgarten des praktischen Ratgebers, dem Hedwigsberge, werden seit einigen Jahren Versuche mit Spargelzucht angestellt, und schildert der Obergärtner des Hedwigsberges in der neuesten Nummer der betreffenden Zeitschrift, wie er mit Hilfe einfacher Kästen und Düngerpflanzung schon vom Januar ab ausgezeichneten Spargel geerntet hat. Er erntete im ganzen 251 Pfund und konnte erste Sorte mit 3-4 Mark, zweite Sorte mit 1,50-2,50 Mark, dritte Sorte mit 80 Pfennig bis 1 Mark verkaufen. Die betreffende Nummer des praktischen Ratgebers ist kostenfrei zu beziehen durch das Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. O.

Als erprobte Einfriedigungen für Ob- und Gärten empfiehlt der praktische Ratgeber Lebenskaumheden mit Trautzahnunterbau und Weißdornhecken. Diese Weißdornhecken müssen nach einer genauen Anleitung streng gezogen und die Zweige miteinander verflochten werden. — Wenn neuerdings vor Weißdornhecken gewarnt wird, so kann es sich nicht um regelrecht gezogene, sondern nur um verwilderte Hecken handeln. Eine genaue Anleitung zur Herstellung einer musterartigen Hecke und tüchtige Darstellung des Verfahrens enthält die Nummer 2 des praktischen Ratgebers, die kostenfrei zu beziehen ist durch das Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. O.

**Neueste Nachrichten und Telegramme**

vom 11. Februar 1905.

Berlin. Dem „Armeeverordnungsblatt“ zufolge halten in diesem Jahre das 8. und 18. Armee-Korps die Manöver gegen einander vor dem Kaiser ab.

Remork. Der deutsche Kaiser lud durch den deutschen Botschafter in Washington Vertreter aller protestantischen amerikanischen Kirchen ein, der Domweihe am 27. ds. Mts. in Berlin beizuwohnen. Die meisten Eingeladenen schiffen sich morgen ein. (Wln. Jtg.)

**Zum Bergarbeiter-Ausstand.**

Essen, 11. Februar. Vom hiesigen Landratsamt wird mitgeteilt, daß keineswegs beabsichtigt sei, Militär in den Bezirk kommen zu lassen. Die Ruhe wird überall aufrecht erhalten. Die bereits erzwogene Absicht, noch Berliner Schutzmannschaft herbeizurufen, ist fallen gelassen worden.

Essen. In einer gestern abend abgehaltenen Bergarbeiterversammlung gab der Reichstagsabgeordnete Hus die Parole aus „Es wird weiter gestreikt“. Die Sicherungskommission wurde sofort zusammengerufen. — Bei der Rede „Prosper“ in Bottrop fand ein Zusammenstoß zwischen Streikenden und Gendarmen statt. Ein Gendarm wurde durch eine Kugel verletzt; ein Bergmann ist schwer verwundet.

Bochum. Im Bochumer Revier fanden zahlreiche Belegschaftsversammlungen statt, die sich durchweg für die Wiederaufnahme der Arbeit aussprachen.

Bochum. Ununterbrochen liefen gestern Meldungen von Maßregelungen und angehängten Lohnherabsetzungen durch die Zechenverwaltungen ein. Letztere schickten wieder Tausende arbeitswilliger Bergleute fort. Auf verschiedenen Zechen, z. B. „Lamberg“, wurde eine Anzahl von Arbeitern erklärt, sie würden niemals wieder eingestellt. Die Belegschaften der betreffenden Zechen beschloßen daher, weiter zu streiken.

Bochum. Die Situation ist kritisch. Effert rief telegraphisch die Hilfe des Reichskanzlers an.

Breslau. Nach der „Schles. Jtg.“ ist auf den Gruben der Schlef. Kohlen- und Holzwerke auch heute Abendrot und auf der Müldes- und Friedens-Hoffnungsgrube, auf letzterer mit Ausnahme eines Mannes. Auf der Zuckergube sind zur gestrigen Nachtsicht 31, zur heutigen Frühsicht 92 Mann nicht erschienen.

**Die Ereignisse in Rußland.**

Warschau, 11. Februar. Die Arbeiter des „Bil-toria“-Schachtes der Milowizki-Grube haben die Arbeit wieder aufgenommen. Die hiesigen Schriftsetzer sind zum größten Teil wieder ausständig. Der Päckerausstand dauert fort. Ein Ausstand der Schlächter wird befürchtet. Die Haushaltungen versorgen sich daher mit Lebensmitteldorräten. Aus Anlaß der morgen stattfindenden Lohnauszahlung werden in den Fabriken Unruhen befürchtet. Große hiesige Leberfabriken haben eine Ber-

ständigung mit ihren Arbeitern erzielt, infolge deren die Arbeiter am Montag die Arbeit wieder aufnehmen. Es ist ihnen der Reinstudentag bewilligt, ferner eine Erhöhung des Lohnes von 10 bis 15 Kopfen pro Tag und die Festsetzung eines Mindestlohnes von 75 Kopfen.

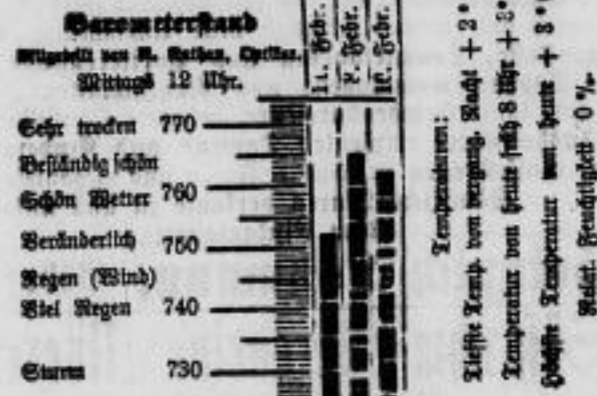
Sosnowice, 10. Februar. Der Ausstand dauert an. Bei dem gestrigen Zusammenstoß auf der Katharinenhütte zwischen Militär und Streikenden wurden 27 Arbeiter und ein zufällig des Weges kommender Schüler erschossen. Fünf Arbeiter starben im Krankenhaus an den erhaltenen Wunden; 36 wurden schwer verletzt. Die Zahl der Leichtverletzten ist unbekannt.

**Zum russisch-japanischen Krieg.**

London, 11. Februar. „Daily Telegraph“ veröffentlicht folgende von Schanghai heute telegraphierte Meldung aus Tokio vom 2.: Japan hat vier Schlachtschiffe nach dem Muster der neuesten britischen Schiffe in Bestellung gegeben und auch Geschütze im Werte von 500 000 Ystr. in England bestellt. Wenn das Wetter milde wird, werde die tatsächliche Belagerung von Bladivostok das Hauptziel der Japaner sein. Man glaubt, Admiral Kaminura werde sich bemühen, sobald wieder eine Schlacht am Schako im Gange ist, die Landverbindungen Bladivostoks abzuschneiden.

Port Louis, 10. Februar. Schiffe, die hier aus Raffi ab, das sie am 2. ds. Mts. verlassen hatten, eingetroffen sind, berichten, daß die baltische Flotte noch dort liege. Sie sei ohne Nachrichten aus Petersburg.

**Wetterkarte.**



**Wetterprognose.**

(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Demnitz.)  
Prognose für den 12. Februar 1905. Wetter: Niederschlag. Temperatur: Normal. Windrichtung: NW. Barometer: Mittel.

**Die Geschäftsstelle d. Bl.**

ist geöffnet  
Sonntag Vormittag von 11 bis 12 Uhr.

**Dresdner Börsenbericht des Meiser Tagesblattes vom 11. Februar 1905.**

Deutsche Fonds.		Russ.		Österr.		Bankeinl.		Stromerzeugn.		Komm. Anl.		Komm. Anl.		Komm. Anl.	
Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs
Reichsanleihe	107,25	10% Russ. Anleihe	102,25	10% Österr. Anleihe	102,25	10% Bankeinl.	102,25	10% Stromerzeugn.	102,25	10% Komm. Anl.	102,25	10% Komm. Anl.	102,25	10% Komm. Anl.	102,25

**Aus- und Verkauf von Staatspapieren, Staatsbriefen, Aktien etc.**  
Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.  
Verwaltung offener, Aufsichtsbücher geschlossener Depots.

**Wenz, Blochmann & Co.**  
Filiale Riesa  
Bahnhofstr. 2  
(früher Creditanstalt)

**Annahme von Geldern zur Verzinsung.**  
Belichtung börsennotierter Wertpapiere.  
Sofort-Schranke-Einrichtung  
beruht auf 10 und 20 Mark pro Jahr.

**„Schüchtershaus“ Kellerfest!**  
Suche zum 1. März oder 1. April  
Hausmädchen,  
Koch- und Putzmädchen,  
sowie 2 Dienstmädchen, eine zu Kindern und eine für Küche.

**Rosetten**  
(Magnum bonum), sehr gut lodend und mehrfach, empfiehlt billigst  
Sidert, Bismarckstraße 28.  
**Ungarische Bettfedern und Daunen.**  
trafen frisch ein und empfiehlt billigst  
E. C. C. C.

**Basthof zu Zschalten.**  
Sonntag, den 12. Februar  
Karpentiermännern  
und Bauhandwerkern  
wogu hierdurch freundlichst einladet  
Hermann Wittig.  
**„Schüchtershaus“ Kellerfest!**

**Wohnungs-Veränderung.**  
Meiner werthen Kundschaft vom Riesa und Umgebung zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich von heute ab bei Herrn  
Klempnermeister, Reiche, 3. St. wohne.  
G. Brandler, Braumpfänder.

**„Schüchtershaus“ Kellerfest!**  
Donath's Natur-Milch  
bieten besten Erfolg für kräftiges Gedeihen. Eine Flasche enthält ca. 3 Pfund bester Früchte.  
Graf Keller, Riesa.  
Colonialwarengeschäft, Riesa.

**Sam 12. bis 14. Februar 1905:**  
**Geflügel-Ansstellung in Strehla a. E.**

**„Entehrt“**  
 großes Orig.-Schausp. in 5 Akten v. J. Henle, gelangt zum besten des  
**Stammtisch zum Kreuz**  
 Sonntag, den 19. Februar, im

**Hotel Wettiner Hof**  
 zur Aufführung, Anfang abends 7/8 Uhr.  
 Eintritt: Sperrstg (numm.) 80 Pfg., 1. Pl. (numm.) 50 Pfg., 2. Pl. 30 Pfg.  
 Billets sind zu haben bei den Herren Kaufm. J. Schlegel, Haupt-  
 str. 3, Lehmann, Cigarrengesch., Hauptstr., E. Mittag, Manufaktur-  
 turm-Haus, Wettinerstr. und im „Wettiner Hof“, sowie an der Kasse.

**Nach dem Theater grosser Ball.**  
 Es laden hierzu höflich ein **Stammtisch z. Kreuz u. Theater-Verein.**

**Räumungs-Verkauf**

bis 20. Februar ds. Js.  
 Schwarze und farbige Kleiderstoffe, passend zu Braut-, Straßen-  
 un Kostümandeckelbändern, Flanel, Lama und Blumenstoffe in glatt,  
 gemustert und kariert, Irbeline und melierte Stoffe, prachtvolle  
 Muster, Cheviot und Tuche in den neuesten Farbenstellungen, Gar-  
 dinen weiß und crème, prächtige neue Ausführung, Rouleaux und  
 Sitragentoffe, Spachtelborden und Portierenstoffe usw., Betts,  
 Tisch-, Sopha-, Kommoden- und Nützlichdecken große Auswahl,  
 weiße und bunte Hemdenbarchent, betannte Qualitäten.

Zusätzliche empfehle: Damen- und Kinder-Jadets, hoch-  
 modern, Gold-Fragen in neuester Façon und elegantester Ausführung.  
 Sämtliche Waren verkaufe zu und unter  
 dem Einkaufspreis.

**Heinrich Bohmann, Albertplatz.**

**Süßrahm-Margarine „Unerreicht“**

Pfund 75, bei 5 Pfund 70 Pfg.  
 Doppelt raffinierten Rübensaft, Dosen zu 100, 50, 30 Pfg., auch  
 ausgewogen, sowie ff. Preiselbeeren Pfund 40 Pfg., Apfelsinen  
 Stück 5 Pfg. empfiehlt

**Carl Biegler, Mündritz.**

**Nur 35 Pfg.**

kostet der Meter von meiner vorzüglichen Qualität in  
 ungebleicht Hemdenbarchent.

**Adolf Ackermann.**

Kräftigen Wohlgeschmack gibt

**MAGGI's Würze**  
 Suppen- u. Speise-  
 schwachen Suppen, Saucen, Gemüsen zc.  
 Sehr angiebig. Angelegentlich em-  
 pfohlen von **Paul Köchel Nachf., Inh. Moritz Berg,**  
 Drogen, Bahnhofstr. 13.

**„Schützenhaus“! Kellerfest!**

**kleiner schwarzer Hund**

mit weißer Brust mit Halsband und  
 ohne Marke ist von Riesa nach Gröb-  
 abhanden gekommen. Gegen Be-  
 lohnung abzugeben Ledwiz 22a  
 bei Weißig. **Ernst Weigner.**

**Jrdl. Oberwohnung per sofort**  
 oder 1. April beziehbar.  
**W. Rippert, Merzdorf.**

**1a. doppelt raffin. Rüböl**  
 empfehlen z. billigstem Tagespreise  
**F. W. Thomas & Sohn.**

**Rechte Ricinusöl-Pomade**  
 von Süßmilch, Birna, empfehlen  
**F. W. Thomas & Sohn.**

**Feinste Rasir-Seife**  
 empfehlen  
**F. W. Thomas & Sohn.**

**Erfrörene Hände**  
 wasche man mit **Frostseife** von  
**F. W. Thomas & Sohn.**

**Eiserne Defen**  
 werden mit Ofenlampenpomade leicht  
 und glänzend blank.  
**F. W. Thomas & Sohn.**

**Schmutzige Hände**

werden mit unserer ff. **Vimstein-**  
 seife bald rein und fein.  
**F. W. Thomas & Sohn.**

**Stahl-Spähne**

fein, mittel, grob empf.  
**F. W. Thomas & Sohn.**

**Fussbodenöl**

(auch Stauböl) empf.  
**F. W. Thomas & Sohn.**

**Gasthof Pausitz.**

Morgen Sonntag lade zu  
**Kaffee und Kuchen**  
 ganz ergebenst ein **Dw. Gertig.**

**Gasthof Lichtensee.**

Zu meinem **Wittwoch**, den  
 15. Februar stattfindenden  
**Karpfenschmaus** mit Ballmusik,  
 erlaube mir alle meine Freunde,  
 Gönner und Bekannte nur hier-  
 durch ergebenst einzuladen.  
 Hochachtungsvoll **E. Wittig.**

**R. Richters Tanzstunde**

findet nicht Sonntag, sondern  
**Wittwoch** statt im **Hotel Kron-**  
**prinz**, Anfang 7 Uhr.  
 Hochachtungsvoll **Rob. Richter,**  
 Lehrer der höh. Tanzkunst.

**„Eintracht, Riesa“**

Nächsten Dienstag abend 7/9 Uhr  
 Versammlung im **Gemdrins.**

**Hôtel Höpfer.**

Sonntag, den 12. Februar  
**grosse öffentl. Ballmusik.**

Orchester: Pariser Besetzung (feine Ballmusik).  
 Langkarten sind im **Büffet** zu haben.  
 Ergebenst ladet ein **Robert Höpfer.**

**Tour 5 Pfg.**

**Hôtel Kronprinz.**

Morgen Sonntag, den 12. Februar  
**öffentliche starkbesetzte Ballmusik.**

Anfang 6 Uhr. Es ladet ergebenst ein **Ed. Birle.**  
**Tour 5 Pfg.**

**Restaurant Stadt Metz.**

Zu unserm **Wittwoch**, den 15. Februar, stattfindenden  
**Karpfenschmaus**

laden wir alle unsere werten Gäste und Freunde ganz ergebenst ein.  
 Hochachtungsvoll **F. Otto und Frau.**

**Restaur. Karpfenschänke, Riesa.**

Sonnabend, Sonntag und Montag  
**großes Vordierfest.**

ff. Vordierfesten. Saunige Unterhaltung von  
 der Hauskapelle.  
 Dazu ladet hierdurch höflichst ein **Franz Heutzel.**

**Brauerei Röderau.**

Sonnabend und Sonntag  
**Bockbierausschank.**

**Gasthof zur „Goldnen Taube“, Ostrau.**

Sonntag, den 12. Februar  
**groses Militär-Konzert und Ball,**

ausgeführt von der Kapelle des Königl. Sächs. Inf.-Reg. Nr. 139 aus  
 Döbeln. Direktion: Herr Stabskapellmeister **Max Hasenberger.**  
 Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pfg.  
 Halte gleichzeitig meinen diesjährigen **Karpfenschmaus.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein **Franz Herrmann.**

**Safenschänke**

**Gröba.** Morgen Sonntag **Gröba.**  
**Bockbierausschank.**

**Wittwoch**, den 15. Februar, halten wir un-  
 fern diesjährigen  
**Karpfenschmaus**

ab. Hierzu laden freundlichst ein **Paul Sewald und Frau.**

**Ich Anna Csillag**

mit meinem 185 Ctm. langen **Niesen-**  
**Vorelei-Haar**, habe solches in Folge  
 14 monatl. Gebrauches meiner **selbster-**  
**fundenen Pomade** erhalten. Diefelbe ist  
 als das einzige Mittel gegen Ausfallen der  
 Haare, zur Förderung des Wachstums derselben,  
 zur Stärkung des **Haarbodens** anerkannt worden,  
 sie befördert bei **Herren** einen vollen kräftigen  
**Wartwuchs** und verleiht schon nach kurzem Ge-  
 brauche sowohl dem **Kopf-** als auch **Barthaar**  
 natürlichen **Glanz** und **Fülle** und bewahrt die-  
 selben vor **frühzeitigem Ergrauen** bis in das  
 höchste Alter. Preis eines **Ziegels 2 Mark,**  
**doppelter Ziegel 3 Mark.**  
**Postversand täglich**  
 bei **Voreinsendung** des Betrages oder  
 mittels **Postnachnahme** der ganzen Welt  
 aus der **Fabrik**, wohin alle Aufträge zu  
 richten sind.  
**Anna Csillag,**  
 Wien, 1. Bezirk, **Graben Nr. 14.**  
 Zu haben in **Riesa** bei **K. B. Gennide.**



**Geschäfts-Anzeige.**

Einem geehrten Publikum von **Riesa** und Umgegend hierdurch  
 die ergebene Mitteilung, daß ich mich im Hause des **Herrn Boher,**  
**Rastanienstraße 47** (gegenüber **Hotel „Stadt Dresden“**) als

**Schlosser und Mechaniker**

etabliert habe. Durch mehrjährige Arbeit in dieser Branche bin ich  
 imstande, allen Anforderungen der **Zeit** gerecht zu werden.  
 Spezialitäten: **Elektrische Anlagen.** — **Reparaturen** an Fahr-  
 rädern, **Motorrädern, Motorwagen, Nähmaschinen** und alle vorkommen-  
 den **Dauarbeiten** werden schnell und solid ausgeführt. Ferner offeriere  
 ich alle **Erersatzteile** für **Fahrräder, Motorfahrzeuge** und **Nähmaschinen.**  
 Indem ich bitte, mein Unternehmen **gestl. zu unterstützen**, sehe ich  
 bei Bedarf einer **gütigen Berücksichtigung** entgegen.  
**Riesa, Rastanienstr. 47.** Hochachtungsvoll  
**Albin Bley, Schlosser und Mechaniker.**

Für die liebevolle Teilnahme  
 und den herrlichen Blumenschmuck  
 beim Heimzuge unfres kleinen Lieb-  
 lings sagen wir nur hierdurch unsern

**innigsten Dank.**

**Boberfen, 9. Februar 1905.**  
**Max Otto und Frau.**

**Dank.**

Allen lieben Nachbarn und Be-  
 kannten für den überaus schönen  
 Blumenschmuck bei dem so plötzlichen  
 Hinscheiden unfers innigtgeliebten  
 unvergesslichen Sohnes **Paul** sagen  
 wir den herzlichsten Dank.

Dir aber, lieber **Paul**, rufen wir  
 ein „**Ruhe sanft**“ in Deine stille Gruft  
 nach.

Du warst der Mutter **Trost**  
 und des Vaters **Freude**,  
 Doch **liebe Gott** dich mehr  
 Als wir **zusammen** beide.

Zu bitter war für uns dein **Scheiden**,  
 Du schmerzlich dein so **früher Tod**,  
 Doch du bist nun **befreit** von **Leiden**,  
 Befreit von jeder **Erdennot.**

**Neuweida, den 10. Febr. 1905.**

Die trauernden Eltern  
**Johann Orafel und Frau**  
 nebst Angehörigen.

**Herzlicher Dank.**

Für die vielen Beweise der Teil-  
 nahme während der Krankheit und  
 beim Begräbnis unserer teuren Ent-  
 schlafenen, insbesondere für den reichen  
 Blumenschmuck, und dem gesamten  
 Eisenbahnpersonal für die freiwillige  
 Unterstützung sagen allen hierdurch  
 den herzlichsten Dank.

Dir aber, liebe **Gattin** und **Mutter**,  
 rufen wir ein „**Ruhe sanft**“ in die  
 Ewigkeit nach.

**Riesa, 10. Februar 1905.**

Der trauernde Gatte  
**Emstas Jentich** zugleich im  
 Namen der übrigen **Hinterlassenen.**

**Anna Schumann**  
**Bruno Somilus,**  
 Obergärtner

**Verlobte.**  
**Riesa, Freiberg,**  
**Februar 1905.**

**Die Geburt eines gesunden Mädchens**

zeigen hocherfreut an  
**Paul Kröher und Frau Elida**  
 geb. **Hering.**

**Kamen z, 10. Februar 1905.**

**Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens**

zeigen ergebenst an  
**Herm Kloss und Frau**  
 geb. **Kaiser.**

**Theater in Zeithain, Gasthof zum Stern.**

Einmaliges Gastspiel des  
**„Kleiner Lustspiel-Ensembles“.**  
**Nachmittags-Vorstellung:**

**„Lügenmäulchen**  
**und Wahrheitsmädchen.“**  
 Märchenpiel in 3 Akten. Hierauf:

**„Peter in der Fremde.“**  
 Pantomime in 1 Aufzug.

Raffenspieler 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.  
 Preise der Plätze: I. Platz 30 Pfg.,  
 II. Platz 20 Pfg., Stehplatz 10 Pfg.

**Abend-Vorstellung:**  
**„O diefe Männer.“**  
 Preisluftspiel in 2 Akten. Hierauf:

**„Gaus-Laps.“**  
 Militärischer Schwank in 1 Aufzug.

Zum **Schluss:**  
**„Einer muß heiraten.“**  
 Konkurrenzluftspiel in 1 Akt.

Raffenspieler 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
 Preise der Plätze:  
 Abendstafel: I. Platz 70 Pfg., II. Platz  
 50 Pfg., Stehplatz 25 Pfg.

**Borberkauf** im **Gasthof zum Stern.**  
 I. Platz 60 Pfg., II. Platz 40 Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet  
 ergebenst ein **die Direktion.**

Die **besten** Nr. **unfallt** 10 **Seitw.**  
 Hierzu Nr. 6 des **„Wochens“** an  
 der **„E.“**

## Die Ereignisse in Rußland.

### In einem neuen Zusammenstoß zwischen Kaukasiern und Militär

Am es vorgestern in Sosnowice. Ein Arbeiterhaufe versuchte auf der Katharinenhütte den Schmelzofen auszuwachen; zum Schutz des Werkes herangezogenes Militär gab drei Salven auf die Arbeiter, die über 100 Tote und Verwundete hatten. — Ein Werkmeister der Katharinenhütte berichtet als Augenzeuge lt. „D. L. A.“ folgendes: Mit dem Anheizen der Kessel und dem Antriebe einer Maschine beschäftigt, wurden wir von einem Haufen Streikender überrascht, der nach Demolierung des Portierhauses in den Hof hineindrang. Anführer war ein junger Mensch, ein früherer Bergschüler, zuletzt Steiger in der Niska-Grube, der sich als Arbeiter verkleidete. Mit vorgehaltenem Revolver wurden unsere Arbeiter zur Niederlegung der Arbeit aufgefordert. Die der Fabrik als Schutzwache beigegebene Militärmache trat in Aktion, während Kavallerie telephonisch herbeigerufen wurde. Das Militär gab auf dem Hofe der Hütte drei Salven ab, die erste blind, die andern scharf. Als erster fiel der jugendliche Führer. Die Leichen lagen gehäuft im Hofe, auch die Verwundeten. Auf der Straße kam es dann zu weiteren Kämpfen. Passanten wurden auf das höchste gefährdet, die Kugeln flogen in vorüberfahrende Droschken hinein. Die Schwerverwundeten wurden in das Lazarett zu Niesja gebracht. Wir arbeiten heute unter militärischer Bewachung weiter. Die anderen Betriebe feiern. In Dabrowa fordern heute bereits Plakate des Komitees zur Rache für das gestern abend vergossene Blut auf.

### Auch in Petersburg

schneit der Streik aufs neue aufzuleben. Wegen 5000 Arbeiter der Putzwerke zogen gestern in die Stadt, um in anderen Fabriken die Einstellung der Arbeit hervorzufragen. Auf dem Sabatankonstrukt stießen sie jedoch auf einen Truppenkordon und zerstreuten sich. Einige Arbeitergruppen versuchten dann in die Fabriken einzudringen; doch gelang ihnen der Versuch nicht. Zum Schutze der Arbeit sind die notwendigen Maßnahmen getroffen. In mehreren Fabriken, in denen bisher gearbeitet wurde, begann heute der Ausstand; in zweien deshalb, weil die Besitzer sich weigerten, für die Zeit des Ausstandes den Lohn zu zahlen.

Eine spätere Depesche meldet noch: In der Umgebung der Putzwerke breitet sich der Ausstand aus; ungefähr 15 Werke mit 17000 Arbeitern stellten die Arbeit wieder ein.

### In Lodz

Am es gestern ebenfalls wieder zu ersten Streikvorwänden. Ausständige zogen nach den Fabriken und verlangten Abrechnung, welche die Fabrikanten verweigerten. Als Militär erschien, erfolgte zwischen diesem und den Streikenden ein Zusammenstoß. Bei der Fabrik von Weiler wurden vier Personen getötet, 68 verwundet, bei der von Markus Kohn sieben getötet und 40 verwundet.

### In Odessa

nahm das Professorenkollegium der Universität mit 49 gegen 18 Stimmen einen Beschlusantrag an, daß die Fortsetzung der Studien wegen der unter der Jugend herrschenden Erregung nicht möglich sei. Das Kollegium erachte es daher für notwendig, die Vorlesungen einzustellen. Den Zeitpunkt der Wiederaufnahme könne es noch nicht bestimmen, denn die Unruhen unter den Studenten seien nicht das Ergebnis vorübergehender Ursachen, sondern einer fortschreitenden Zerrüttung des Universitätslebens. Das Kollegium hält es für notwendig, die Ansicht auszusprechen, daß die Unruhen unter den Studenten nicht ausfinden werden, so lange die Jugend nicht die Ueberzeugung haben wird, daß mit der Reform des gegenwärtigen Regimes begonnen werde.

## Zum Bergarbeiterausstand.

### Die allgemeine Lage.

Nach der gestrigen Streikstatistik sind gestern, Freitag, in den 18 Revieren des Oberbergamtsbezirks Dortmund und auf der Zeche Rheinpreußen 75 663 Arbeiter bei einer Gesamtbelegschaft von 245 486 angefahren, mithin fehlen 169 823 gegen 193 876 Mann am Donnerstag, also hätten 24 044 die Arbeit gestern aufgenommen. In einzelnen Bezirken sind die Disziplinarstrafen über den doch nur vernünftigen Beschluß der Siebenerkommission stark aufgebrochen und nimmt die Erregung z. B. in Essen und Oberhausen sogar einen bedrohlichen Umfang an. Nach dem „D. L.“ mußte sogar der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Sachse, um sich der aufgeregten Menge zu erwehren, vier Ausständige durch die Polizei verhaften lassen. (!) Wie ferner ein Bericht des „Vp. Tbl.“ befragt, führen gestern auf der Zeche „Prosper“ bei Barbed auf Schacht 2 die Arbeiter des christlichen Gewerksvereins an. Um sie an der Arbeit zu hindern, eröffneten die Ausständigen von dem zur Zeche führenden Bahndamm einen Steinhaufen auf die Gendarmen und die Arbeitwilligen. Ein Gendarm ist schwer verwundet, ein Streikender anscheinend tot. Auch auf die Häuser wurde mit Revolvern und Doppelpistolen geschossen. Das Polizeiaufgebot ist machtlos, die erbetene militärische Hilfe wurde bis jetzt verweigert. Es ist eine weitere An-

dehnung der Erregung zu befürchten, die natürlich nur den einen Erfolg haben könnte, daß die Sympathien, die sich die Ausständigen durch ihre bis jetzt musterhafte Ordnung erworben haben, ins Gegenteil umschlagen.

Der „Boll. Ztg.“ wird aus Essen vom 10. ds. Mts. gemeldet: Der heutige Tag zeigte, daß die starke Erregung von gestern sich gelegt hat und bei vielen Bergleuten — nach Efferts Muster — der kalten Vernunft gewichen ist. Obwohl erst am Mittag wieder die Arbeit aufgenommen werden sollte, hat sich die Zahl der Arbeitwilligen heute morgen so stark vermehrt, daß der Betrieb auf den meisten Zechen wieder vollständig aufgenommen werden konnte, zumal die Förderung erst allmählich sich steigern kann. Die Tatsache wird auf die Masse sicherlich einwirken, und es ist zu erwarten, daß alsbald sich mehr Arbeitwillige melden, als vorläufig eingestellt werden können. Der Bergbauverein verhält sich völlig passiv und hat es den einzelnen Gewerkschaften überlassen, wie sie sich zu den Ereignissen stellen wollen. Der allgemeine Knappschafsbund hatte bisher durch den Bergarbeiterausstand einen Ausfall an Beiträgen von zwei Millionen Mark. Der Antrag einer Gelsenkirchener Bergarbeiterversammlung, der Knappschafsbund möge jedem Ausständigen 100 Mark Ausstandsunterstützung zahlen, wird zweifellos abgelehnt werden. — Weiter wird dem genannten Blatt aus Oberhausen berichtet: Die Erregung unter den Bergleuten, besonders im Essener Gebiet, nimmt einen bedrohlichen Umfang an. Mehrere in der verflochtenen Nacht stattgefundene Versammlungen erbrachten den Beweis, daß die bisher beobachtete Ruhe und Ordnung ernstlich gefährdet ist, und daß die Befürde nunmehr ernstlich mit der Möglichkeit rechnen muß, Militär in einzelne Bezirke des Ausstandsgebietes zu legen, um die Arbeitwilligen zu schützen.

### Die Kosten des Streiks

werden in der „Verm.“ wie folgt berechnet: 200 000 Bergleute sind an dem Ausstande beteiligt, und schlecht gerechnet 100 000 Frauen und Kinder sind dabei in Mitleidenenschaft gezogen. Die gesamte Belegschaft im Ruhrrevier dürfte sich auf etwa 256 000 Mann belaufen, an welche im Jahre 1903 etwa 300 Millionen Mark Löhne ausbezahlt wurden. Wenn man auf die Streikenden prozentual etwa 220—230 Millionen Mark rechnet, so stellt der tägliche Lohnausfall die Summe von circa zwei Drittel Millionen Mark dar. Der allgemeine Knappschafsbund hatte bisher durch den Arbeiterausstand einen Ausfall an Beiträgen von rund zwei Millionen Mark — Bergmeister Engel ist nach Berlin abgereist.

## Stimmungsbild aus dem Reichstage.

### Eigenbericht. nh. Berlin, 10. Febr. 1905.

Das Bild des Reichstages ähnelte heute dem gestrigen, da wiederum alle Logen, Tribünen, Estraden und das Plenum dicht gefüllt waren. Jedoch war die Stimmung eine andere. Gestern erwartete man noch große Tage im Sinne des Tribünenbesuchers, d. h. aufgeregte Debatten und das Auseinanderplagen der konträren Geister. Heute tat man das nicht mehr. Und man behielt recht; so temperamentvoll auch die beiden Redner aus dem Hause sprachen, eine richtige zündende Stimmung konnte nicht aufkommen. Jedoch, nur zwei Redner sprachen heute aus dem hohen Hause, denen von zwei Regierungsvertretern geantwortet wurde. Man ist also nicht viel weiter gekommen. Auf der Tribüne waren rechtzeitig neben Frau Gräfin Reventlow Frau Geheimrat Camp erschienen, die ihrem Herrn Gemahl (Rpt.) stolz und ermutigend zuschickte, als er den Rednerplatz heute als erster einnahm. Frau Geheimrätin hatte Ursache auf ihren Gelben stolz zu sein, denn der streitbare Herr Camp war in vorzüglicher Laune und seine lebhaften impulsive Art zu sprechen, sowie seine etwas ungeprüfte und unbedachte Angriffsweise löste oft recht lebhaften Widerspruch auf der Tribüne aus. Er war im allgemeinen sehr von den Handelsverträgen befriedigt, bedauerte nur, daß die Futtermittelbörse zu niedrig bemessen seien und daß die Papier-, Papp- und Textil-Industrie schlecht abgeschnitten haben. Auch Holz hätte besser gekühlt sein müssen. Ihm folgte der Abg. Berggrün (fr. Vgg.), der das Rednerpult 3 Stunden lang innehielt. Er ist selbstverständlich absoluter Gegner dieser Verträge und läßt an Ihnen kein gutes Haar. An der Hand zahlreicher Notizen und Statistiken versuchte er zu beweisen, daß die Handelsverträge, namentlich die mit Rußland und Oesterreich-Ungarn grundsätzlich seien. Er sieht alles sehr schwarz; der Konsum wird nicht nur sehr stark belastet, sondern auch die Produktion wird zu einem großen Teil lahm gelegt werden. Das Volk, dessen Verdienst gemindert werden wird, muß obendrein auch noch teurer für die notwendigsten Lebensmittel bezahlen. Exportzweige werden ihren Betrieb einstellen oder Villalen im Auslande errichten, was hier außer der Bevölkerungsverminderung auch noch eine Arbeitsverminderung hervorruft wird. Herr Gothein sprach sehr lebhaft und schleuderte seine Anklagen gegen die Rechte und die Regierung mit großem Temperament, und wenn vorher die Linke über den Abg. Camp sich entrüstete, dann war es jetzt die Rechte, die die lange Rede des Abg. Gothein oftmals demonstrierend unterbrach und besonders stark johlte, als der Redner zum Schluß seiner Ausführungen mit drohender Stimme rief: „Der Wind läßt, wird Sturm ernten.“ Nunmehr nahm der Staatssekretär des Innern, Graf v. Poladomsky, das Wort zu einer Rede, die man nach seiner gestrigen An-

kündigung bereits zu Anfang der Sitzung erwartet hatte und ihm sekundierte sein Unterstaatssekretär Bernuth. Sie gingen auf die Ausführungen der verschiedenen Redner ein und verteidigten den Standpunkt der Regierung in ruhiger und sachlicher Weise, ohne besonders Bemerkenswertes oder Neues der gestrigen Poladomsky'schen Rede hinzuzufügen. — Morgen Fortsetzung.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

### Ueber die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen

äußerte sich Staatssekretär Hay in einem der „Nationalzeitung“ zur Verfügung gestellten Schreiben an die amerikanische Handelskammer in Berlin, daß seitens des Handelsministeriums jederzeit der Wunsch begehrt werde, die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern durch alle in ihren Kräften und ihrem Bereich liegenden Mittel zu fördern einschließlich der Verhandlungen über einen Negiprozessionsvertrag, sobald die Verhältnisse solches ermöglichen.

Aus industriellen Kreisen mehren sich die Rundgebungen über den Ausfall der Handelsverträge. So fühlt sich die deutsche Reischäfindustrie außerordentlich enttäuscht. Von sachverständiger Seite wird den „D. N. N.“ geschrieben: „Die Reichsregierung hatte selbst in dem neuen Zolltarif einen kleinen Zollschutz für diese gefährdete Industrie vorgesehen. Nun hat man in den Vertragsverhandlungen den Zollschutz für polierten Reis wieder auf 4 M. herabgesetzt und dadurch die deutsche Reischäfindustrie auf 12 Jahre lahmgelegt, zugleich aber damit das deutsche Erwerbsleben in manchen seiner Glieder schwer geschädigt.“ — Der Verband der Schuh- und Schäftefabrikanten hat eine Protestresolution angenommen gegen die einseitige Begünstigung der agrarischen Interessen und die starke Schädigung der deutschen Schuhindustrie. — Der Verein der deutschen Handelsmüller, der in diesen Tagen in Berlin seine Jahresversammlung abhielt, hat sich den Ausführungen seines Vorsitzenden, Meyer-Gameln, angeschlossen, der die Handelsverträge für die Mühlenindustrie als sehr ungünstig bezeichnet, wobei er darauf hinwies, daß in dieser Hinsicht weniger eine Erhöhung der Zölle für Weizen und Roggen eine Rolle spiele als die Durchkreuzung mehrerer Faktoren, die für die Rentabilität der Mühlenindustrie maßgebend seien.

### Oesterreich-Ungarn.

Dem „E. N.“ wird aus Wien vom 10. d. M. gemeldet: Heute, am Tage vor seiner Ankunft in Wien, läßt Franz Kossuth durch den Wiener „Times“-Korrespondenten unter dem Vorwand der Berichtigung eines Mißverständnisses seinen Standpunkt, wie er ihn dem Kaiser gegenüber vertritt, veröffentlichen. Unter Personal-Union versteht er, daß es außer der Person des Herrschers und der Verpflichtung gegenseitiger Verteidigung, womit die Permanenz einer Offensiv- und Defensiv-Allianz gemeint ist, nichts Gemeinsames zwischen Ungarn und Oesterreich geben soll. Dies ist die streng gefühlige und historische Grundlage, die sich aus der sogenannten pragmatischen Sanction ergibt. „Sie haben auch meine Meinung bezüglich der Trennung Ungarns und Oesterreichs in kommerziellen und wirtschaftlichen Angelegenheiten mißverstanden“, fuhr Kossuth fort. „Wir denken die beiden Staaten in ihren Beziehungen zu anderen Staaten von einander loszulösen und ihnen einen Spezialvertrag zu etablieren, worin nur eine geringe Zahl von Industrie-Artikeln mit Zöllen belegt würde, um die Fabrikation dieser Artikel in Ungarn zu fördern. Alle anderen österreichischen Industrieartikel würden zollfreien Zutritt nach Ungarn zum Austausch für den freien Eintritt unserer landwirtschaftlichen Artikel nach Oesterreich erlangen.“ Man muß bedenken, daß, wenn es nicht der künftige Ministerpräsident ist, der so spricht, es doch der künftige Handelsminister ist.

### Türkei.

Infolge Drohung von französischer Seite, künftighin die Courentierung der türkischen Werte an der Pariser Börse nicht mehr zu gestatten, haben der Finanzminister und der Wafus-Minister im Namen des Sultans dem französischen Botschafter Konstans einen Besuch abgestattet. Die Verhandlungen bezüglich einer modifizierten Anleihe in Frankreich scheinen wieder ernstlich aufgenommen zu sein. Die Franzosen sollen für den Entgang der Bestellungen der Schnellfeuergeschütze, die der deutschen Industrie zugefallen sind, andere Kompensationen erhalten.

### Rußland.

Der Petersburger „Matin“-Vertreter hatte eine Unterredung mit Finanzminister Kozlow, der ihm sagte: „Man hat behauptet, die Deutschen hätten bei der letzten Anleihe die Bedingung gestellt, wir müßten bei ihnen große Bestellungen machen. Das ist durchaus falsch. Rußlands Kredit ist zu fest, als daß ich auf derartige Bedingungen eingehen müßte. Die Deutschen waren sehr genau in ihren Anleiheverhandlungen, jedoch sehr zartfühlend in betreff der Forderung von Bestellungen. Sie verlangten einfach gar keine. Uebrigens muß ich sagen, daß die deutsche Industrie hier dauernd durch vorzügliche Fachleute vertreten ist, daß die französischen Preise um 38% höher sind, als die deutschen, und daß die deutschen Werke in drei Monaten vier Monate brauchen.“ Der Minister erklärte indes, er werde dem

französischen Gewerbe immer den Vorzug geben, wenn der Preisunterschied nicht gar zu groß sei.

Trotz aller Dementis erhält sich die Meinung, daß eine Versammlung von Großfürsten in Petersburg zu dem Zwecke abgehalten wurde, für oder wider die Fortsetzung des Krieges Stellung zu nehmen. Die Versammlung sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß jetzt noch annehmbare Bedingungen zu erreichen seien. Weber Lamsdorff noch der Kriegsminister seien von den Ansichten der Großfürsten direkt in Kenntnis gesetzt worden.

### Aus aller Welt.

**Berlin:** Zu den Feierlichkeiten, die aus Anlaß der Einweihung des Neuen Domes in Berlin stattfinden werden, wird König Eduard von England den Prinzen von Connaught entsenden und den Bischof Dixon. Auch die amerikanischen evangelischen Kirchen entsenden, wie auch die Schweizer, Vertreter. — **Breslau:** Die Gebäude der Vereinigten Breslauer Oelfabriken am Wachtplatz sind niedergebrannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — **Brünn:** Die Zuckerrüben in Gzleschowitz (Bezirk Proßnitz) ist nachts niedergebrannt. Nur die Wohngebäude blieben verschont. Der Schaden wird auf etwa eine Million Kronen geschätzt. — **Odessa:** Räuber drangen in das Geschäftslokal der Großfirma Anders, töteten die drei Wächter und verflümmelten dieselben, inbessenen wurden sie am Plündern durch eine Militärpatrouille verhindert, welche die Räuber verschonte. — **Halle a. S.:** Auf den Geleisen der Halle-Halberstädter Eisenbahn in Höhe der Tettauerstraße hierseits wurde gestern früh der schrecklich verstümmelte Leichnam eines Mannes aufgefunden, der vom Zuge überfahren worden war. In der Oelfabrik von Schulze u. Co. hier entstand vorgestern abend durch Explosion im Destillationsraume Feuer, das rasch um sich griff und ziemlich großen Schaden verursachte. — **Kürnberg:** Ein Bürger, der nicht genannt sein will, hat der Stadt Nürnberg 50 000 Mark zur Errichtung eines Schillerdenkmals geschenkt. — Aus Anlaß der Fertigstellung der 7000 Lokomotive stiftete die Lokomotivfabrik Henschel u. Sohn in Kassel für ihre Beamten und Arbeiter 150 000 Mark. — Im Mehl erstikte ein Arbeiter in einer Altonaer Dampfmühle. Er reinigte gerade einen Schacht, als seine ahnungslosen Mitarbeiter eine große Menge Mehl einfielen. Nach längerer Zeit wurde er vermisst; man schaufelte das Mehl weg, konnte aber nur noch den Leichnam bergen. — Mit dem Automobil wollte eines Tages der Kraftwagenführer Gerlach Köppling nach Mühlheim fahren, um seinen Herrn abzuholen. Unterwegs stoben verschiedene Kinder auf der Landstraße vor dem Automobil auseinander. R. fuhr so schnell, daß es ihm nicht möglich war, seinen Wagen rechtzeitig anzuhalten. Er überfuhr einen Knaben, der sofort tot war. Vom Landgerichte Duisburg ist am 23. April v. J. Köppling wegen fahrlässiger Tötung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. — Bei Oviedo (Spanien) kam es anläßlich einer Wallfahrt zu Ehren der heiligen Apollonia zu einer wahren Hellschlacht zwischen den Pilgern, wobei Revolver und Messer die Hauptrolle spielten. Zwei Tote, vier schwer und ein Duzend leicht Verwundete bedeckten das Schlachtfeld.

### Vermischtes.

Im Alter von 108 Jahren ist vor einigen Tagen in Kingston-on-Thames Fräulein Henrietta Johnson, eine Gespielin von Jerome Bonaparte, dem ältesten Sohne des Königs „Immerlustig“, gestorben. Sie war 1796 in Baltimore geboren, hat also in drei Jahrhunderten gelebt. Als Kind war sie im Hause ihrer Pflegereltern Caton häufig mit dem kleinen Bonaparte zusammen, der aus der Ehe Jerome Bonapartes mit Betsy Patterson entsprungen war. Napoleon verfasste dieser Ehe bekanntlich seine Anerkennung und zwang seinen Bruder, Prinzessin Caroline von Büttemberg zu heiraten. In Amerika aber galt die erste Ehe Jeromes als gültig, und die Nachkommen seines Sohnes erfreuen sich einer angesehenen Stellung. Henrietta Johnson kam 1840 nach England als Haushälterin der Lady Bellesley, einer der Baltimoreer Catons, während zwei andere Schwestern den Herzog von Leeds und den Lord Sturford heirateten. Seit einem Menschenalter bewohnte sie ganz allein das Häuschen in Kingston, in dem sie jetzt gestorben ist.

**Fahrende Hochschule.** Die Universität von Illinois ist auf den Gedanken gekommen, die Wanderrede zu Unterrichtszwecken zu verwenden und hat gleich mit der Etablierung einer Art „Landwirtschaftlicher Hochschule im Umherziehen“ begonnen. Landwirtschaftslehrer fahren in einem Spezialzuges von Ort zu Ort; überall wird vorher mitgeteilt, daß und wann sie ankommen. Die Farmer und sonstige Lernbegierige der betreffenden Gegend können sich dann am Haltepunkt der Bahn versammeln, und einer der Lehrer hält vom Wagen herab oder auch im Wagen einen belehrenden Vortrag. Gegenstände, auf welche das Interesse des jeweiligen Unterrichts sich konzentriert, wie Erdbarten, Sämereien, Düngemittel, werden auf dem Zuge mitgeführt und können nach Beendigung des Vortrages oder auch während desselben von den Hörern besichtigt werden. Vorläufig ist die wandernde Hochschule noch auf die Burlington-Bahn beschränkt, deren Verwaltung der richtigen Ansicht ist, daß die bessere Einsicht der Farmer ihres Gebiets für sie auch ein bedeutendes wirtschaftliches Interesse hat. Später sollen die Staaten Missouri, Iowa, Wyoming und der westliche Teil von Nebraska besucht werden.

Einführung des Murray-Apparats in den Betrieb der Reichstelegraphenverwaltung. Wie unseren Lesern bekannt ist, hat die Reichstelegraphenverwaltung mit dem automatischen Seiten-Druck-Telegraphen des australischen Journalisten Donald Murray seit mehreren Jahren Versuche angestellt. Zuletzt ist der Apparat im praktischen Betriebe zur Abwicklung der telegraphischen Korrespondenz zwischen Berlin und Emden längere Zeit probeweise benützt worden. Das Ergebnis der Versuche war durchaus befriedigend. Auf einer gegen 470 Kilometer langen Leitung zwischen Berlin und Emden aus 4 Millimeter starkem Eisendraht konnte eine Höchstleistung von 120 Wörtern in der Minute bei Einschaltung erreicht werden. Für die Versuche beschränkte man sich auf eine Telegraphiergeschwindigkeit von 60 Wörtern; da in Gegenprechschaltung gearbeitet wurde, konnten in einer Minute zusammen 120 Wörter oder in einer Stunde 7200 Wörter übermittelt werden. Dies ist mehr als das Doppelte der beim Gegenprechen mit Hughes-Apparaten zu erzielenden Leistung. Im Hinblick auf den günstigen Ausfall des Probetriebes soll der Murray-Apparat für einige Leitungen zwischen wichtigen Verkehrs-Mittelpunkten benützt werden. Zunächst ist die Verwendung des Apparats zwischen Berlin und Hamburg beabsichtigt; die Ausnahme des Betriebs wird voraussichtlich binnen kurzem erfolgen können, nachdem die noch fehlenden Apparate geliefert sein werden. Die für die neu auszurüstenden Leitungen erforderlichen Murray-Apparate werden gegenüber den früher gelieferten wesentliche Verbesserungen erhalten; diese bestehen in der Hauptsache in folgendem. Der Sendestreifen wird genau mit dem Empfangstreifen übereinstimmen, also wie dieser nur eine einzige Lochreihe tragen; die vorhandenen Apparate sind nachträglich hierfür umgebaut worden. Die genaue Uebereinstimmung des Send- und des Empfangstreifens gewährt die Möglichkeit, die bei einem Amte eingegangenen Nachrichten ohne weiteres mittels des im Empfänger erhaltenen Streifens nach einem dritten Amte weiterzugeben, ein Vorteil, der sich bei allgemeinerer Verwendung des Murray-Apparats besonders bei der Beförderung langer gleichzeitiger Telegramme nach verschiedenen Orten und bei der Umleitung von Telegrammen in Störungsfällen zeigen wird. Ferner wird der Ueberseher einen Elektromotor erhalten, der ihn an Stelle der menschlichen Hand antreibt, und außerdem mit einer Vorrichtung versehen werden, die den Papierwagen am Schluß jeder Zeile automatisch zurückführt.

Eine Durststatistik. Nach einer soeben vom englischen Handelsamt veröffentlichten Statistik über den Durst der Welt sind Großbritannien und Irland und Deutschland, deren Einwohner lange die stärksten Getränke Europäer waren, von dem kleinen Belgien geschlagen worden. Danach kommen im Jahre 1903 in Belgien auf den Kopf der Bevölkerung je 214,5 Liter Bier, im Vereinigten Königreich 133,5 Liter und in Deutschland nur 115,2 Liter. Der Durst der Bewohner des Vereinigten Königreiches hat überhaupt nachgelassen. Gegenüber dem Jahre 1902 wurden dort im Jahre 1903 47 911 500 Liter Bier, 9 864 000 Liter Spirituosen und

6 340 500 Liter Wein weniger getrunken. Deutschland braut mehr Bier als alle anderen Staaten: 7 096 248 000 Liter; dann folgt das Vereinigte Königreich mit 5 757 151 500 Liter, und an dritter Stelle kommen die Vereinigten Staaten mit 5 420 047 500 Liter. Die meisten Spirituosen werden in Rußland erzeugt; in Dänemark werden dagegen die meisten getrunken, nicht weniger als 13,5 Liter jährlich kommen auf den Kopf der Bevölkerung. In der Erzeugung von Spirituosen kommt das Vereinigte Königreich an sechster Stelle, im Verbrauch erst an achter. Als weintrinkendes Land ist es von dreizehn europäischen Staaten das letzte Land; niemals, seitdem die Statistik geführt wird, hat der Weinkonsum eine halbe Galone (2 1/4 Liter) pro Kopf der Bevölkerung erreicht.

### Hamburger Futtermittelmarkt

Originalbericht von G. & C. Böhms, Hamburg 8. Februar 1905

Während der abgelaufenen Berichtswochens war das Kraftfuttermittelgeschäft recht lebhaft bei wenig veränderten Preisen. Ernteschätzungen erfordern für nahe Sichten eine Preissteigerung, ebenso Rapskuchen. Tendenz: fest.

Reisfuttermittel: 20-20 1/2, Fein und Weißer	4.60 bis 4.80
Reisfuttermittel: 20-20 1/2, Fein und Weißer	4.40 bis 4.60
Reisfuttermittel, grobe	5.00 bis 5.20
Roggenfuttermittel	4.95 bis 5.15
Gerstefuttermittel	5.00 bis 5.20
Erbsenfuttermittel (gemahlene Erbsen)	2.40 bis 2.60
Schwefelkuchen und Weizenkuchen	6.00 bis 7.50
Haarweizenkuchen	6.20 bis 6.40
Haarweizenkuchen	6.20 bis 6.40
Gerstefuttermittel (20-20 1/2, Fein und Weißer)	4.10 bis 4.30
Reisfuttermittel (20-20 1/2, Fein und Weißer)	4.00 bis 4.20
Roggenfuttermittel (20-20 1/2, Fein und Weißer)	4.70 bis 4.90
Weizenfuttermittel (20-20 1/2, Fein und Weißer)	5.20 bis 5.40
Gerstefuttermittel (20-20 1/2, Fein und Weißer)	5.20 bis 5.40
Erbsenfuttermittel (20-20 1/2, Fein und Weißer)	1.80 bis 2.00
Sejambuchen	4.50 bis 5.00
Rapskuchen	5.50 bis 6.00

### Eingefandt.

(Bekanntlich unter Verantwortlichkeit des Einsenders.)

Theater in Zeithain — Gasthof zum Stern.

Am Sonntag den 12. Februar steht den Theaterfreunden von Zeithain und Umgegend ein ganz besonderer Besuch bevor. Die Direktion des rühmlichst bekannten Rieser Lustspiel-Ensembles wird auch hier ein einmaliges Gastspiel geben. Zur Aufführung gelangen drei allerliebste Stücke: „Der Hausknecht“ oder „Kalt gestellt“, hierauf „Hans Tapp“ oder „Zu Befehl Herr Leutnant“ und zum Schluß „Einer muß heiraten“. Ueberall wo die Direktion diese Lustspiele zur Aufführung brachte, erzielten dieselben einen kolossalen Lacherfolg und zwar mit Recht. Es sind in letzter Zeit nur wenige Lustspiele geschrieben, welche einen derartigen Erfolg aufweisen können, wie gerade diese drei Stücke; alles was sich an Wit, Humor und echter trockener Komik vereinigen läßt, finden wir hier beisammen, die Verwickelungen und Verwidlungen sind so geschickt herausgearbeitet, daß die Zuschauer garricht aus dem Saal herauskommen und so glauben wir, einen recht amüsanten Abend versprechen zu können, um so mehr, da weder Kosten noch Mühen gespart worden sind, um diese Vorstellung zu einer recht interessanten zu gestalten. Der Besuch sei Jedermann aufs beste empfohlen. — Nachmittags 4 Uhr gelangt für unsere lieben Kleinen das allerliebste Märchenstück: „Hägenmäulchen oder Wahrheitsmündchen“ zur Aufführung. Die Handlung dieses Stückes wirt auf die Kinder erzieherisch und zeigt ihnen, wie das Böse bestraft und Gute belohnt wird. Aber auch für den Humor ist gesorgt und besonders nimmt das Baden und Wuscheln der Kinder bei der sich diesem Märchenstück anschließenden Pantomime: „Peter in der Fremde“ kein Ende. Wir richten an alle Eltern die Bitte, ihren Kleinen ja den Besuch dieser Vorstellung zu gestatten; aber auch für die Erwachsenen bietet diese Vorstellung eine angenehme Unterhaltung. Der Direktor aber wünschen wir für ihre Mühe ein ausverkauftes Haus.

Königlich Preussische Staats-Medaille

## Seidenstoffe

schwarze  
weiße  
farbige

in unvergleichlich reicher Auswahl.  
Jeder die neuen und schönsten — Seide und sehr billig.  
4 Kupferplatt-Medaille, 6 Collieriesanten-Diplome.

Deutschlands größtes Spezial-Seidengeschäft

Mech. Seidenstoff-Werkerei Michels & Co. Berlin SW. 19  
43 Leipziger Straße 43 Ecke Markgrafen-Strasse.

Proben portofrei

Der heutigen Bandauslage d. Bl. liegt eine Sonderbeilage über „Alfa“-Separatoren vom Vertreter Ludwig Holandt in Weihen bei.

**Ehrenklärung.**  
Ich erkläre hierdurch Herrn Paul Langehaus Neusehlich als durchaus ehrenhaft und nehme die Beleidigung, als in Uebereilung geschehen, zurück. G. Straube, Münchrig.

**Gesunden**  
(unweit der Bleichbrücke):  
Ein schwarzer seidner Damenschirm mit neuartigen Griff. Abzuholen: Gröbe, Kirchstraße 5.

**Notizbuch**  
verloren worden. Abzugeben geg. Belohnung Kastanienstr. 100, 1.  
Parole: Heute abend alle zu „Feldschloßchen!“

## Auktion.

Montag, den 13. Februar a. c., von vormittags 10 Uhr an, kommen im Restaurant „Deutscher Herold“, Giebstraße hierseits, freiwillig nachstehend bezeichnete Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung, als: 1 vollständige Kadencierichtung für Kolonialwaren, 1 Kleiderschrank, 1 Schreibtisch (fast neu), 1 Waschtisch mit Wärmeplatte, 1 Nachtschinken, 1 Waschmaschine, 1 Sofa, 2 rote Plüsch-Polsterstühle, 1 Kleiderständer, 1 Regulator, mehrere Bettstellen mit Matratzen und Strohsäcken, Federbetten, Stühle, 1 Tisch, 1 Pfeiler und 1 Wandspiegel, 1 Hängelampe u. v. a. m.  
Germann Scheide, vereideter Auktionator und Taxator, Dismarckstraße 11 d.

Von Freitag, den 10. d. M. ab stehen frisch eingetroffene beste

## Ardenner Arbeitspferde

in sehr großer Auswahl bei mir hier zum Verkauf.

### H. Strehle, Oschatz.

**Harmonie-Kostümfest.**  
Morgen Sonntag sind im „Bettiner Hof“ die Räume für Herren und Damen ausgestellt und zu entnehmen.  
Anna Zimmermann aus Weihen.

**Holzauktion auf Strehlaer Forstrevier.**  
Freitag, als den 17. Februar, von vormittags 10 Uhr an, sollen im Dürrenberg 280 kieferne Stämme und Klüver von 18—30 cm Mittelfstärke und 4—14 m Länge bedingungsweise versteigert werden. Zusammenkunft: Forsternwohnung.  
Dürrenberg, am 10. Februar 1905. **Thieme.**

**Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte**  
werden billig und gut repariert. **W. Heibig, Dismarckstr.**

Zeige hiermit an, daß vom 10. d. M. ein früherer Transport Holzeisen und Seeländer, sowie leichter und schwerer dänischer Arbeitspferde zum Verkauf steht.  
Schierig, den 9. Febr. 1905.  
Os. Bass, Pferdehändler.  
Fernsprecher 397en 7.

Meinem lieben Freund, dem  
Schweizer Alois Seegmüller zu  
seinem 48. Biegenste ein  
**9999999 mal**  
**donnerndes Hoch,**  
daß der ganze Ofen wackelt und die  
Colonne vor Freunden Polla tanzt.  
Lieber Freund, nun schieße los;  
Denn wie Du weißt, der Durst ist groß.  
Ja, es ist wahr, o denke dran.  
Im Trinken stell' ich meinen Mann  
Und wer bei mir ein Häßchen gibt,  
Der wird noch 'mal so sehr geliebt.  
J. D.

**Kleinere Etage**  
oder halbe Etage per 1/4. oder 1/5.  
zu mieten gesucht. Offerten mit  
Preisangabe erb. in die Exp. d. Bl.  
unter **K L S S.**  
Sch. Schlafst. fr. Bismarckstr. 26, 2. l.  
2 Schlafstellen frei **Elbstraße 6.**

**Eine schöne Wohnung**  
im Hinterhause zu vermieten  
**Kaiser-Wilhelmsplatz 6.**  
1 Herr l. Vogis, auf Wunsch m.  
Mittagsstisch erhalten **Carolastr. 5.**  
Wohliertes Zimmer frei  
**Panikerstraße 22, Parterre.**  
Gut möbl. frdl. Zimmer per  
sofort oder später zu vermieten  
**Kastanienstraße 52, 2. l.**  
Schlafst. zu verm. **Niederlagstr. 3.**

**Schöne Schlafstelle v. 15. Febr.**  
frei  
Dasselbst ist ein neues bürgerl.  
Gefäßbuch zu verkaufen.  
Eine Unterkube mit Zubehör  
ist zu vermieten und 1. April oder  
später zu bez. **Feldstraße 17.**

**2 gut möbl. Zimmer**  
(Stube und Schlafstube) mit Frühst.  
u. Bed. zum 1. März zu mieten ge-  
sucht. Anerb. unter **W 7** in die  
Exp. d. Bl. erbeten.  
Schöne große und kleine  
**Wohnungen**  
ab 1. April oder später sind billig  
zu vermieten. **Nies, Standfest-  
straße. Neubau Michel.**  
Schöne Wohnungen.  
Eine halbe 3. Etage: 2 Stuben,  
Kammer, Küche, sowie Wohnung im  
Hinterhaus: Stube, 2 Kammern,  
Küche sind sofort und per 1. April  
preiswert zu vermieten. Näheres  
**Bismarckstraße 61.**

Ein Herr kann Vogis erhalten  
**Friedrich-Auguststraße 2, Part.**  
Einfach möbliertes Stübchen  
an anständigen Herrn zu vermieten  
**Bismarckstraße 12, Parterre r.**

**5-6000 Mk.**  
werden baldigt oder 1. April auf  
gute Hypothek zu leihen gesucht.  
Werte Adressen unter **F 100**  
an die Expedition d. Bl.

**Geld** bis zu 300 Mk. gibt dis-  
cret u. prompt gegen raten-  
weise Rückzahlg. **Zemler, Berlin W.,  
Gitschinerstr. 92.** Viele Anerkennng.

**Lehrmädchen**  
für Damenschneiderei sofort gesucht.  
**Bismarckstraße 11b, 2.**  
Suche Stellung  
für meine Tochter, welche Ostern  
die Schule verläßt. Zu erfahren in  
der Expedition d. Bl.

**Größeres Schulmädchen**  
wird als Aufsichtung gesucht  
**Wettinerstraße 30, 2.**

**Hausmädchen**  
gesucht per 1. März 16-18 Jahre  
**Wettinerstr. 35, im Laden.**

**Schulmädchen,**  
groß und kräftig, zur Aufsichtung  
gesucht **Hauptstraße 71.**  
Wegen Krankheit meines Mäd-  
chens suche ich möglichst bald ein  
sanderes, fleißiges

**Hausmädchen.**  
**Johanna Schumann, Hauptstr. 44, 1.**

**Solhart Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.**  
Im Jahre 1821 errichtet.  
Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Jahr 1904 be-  
trägt der zur Verteilung kommende Uberschuß:  
**73 Prozent**  
der eingezahlten Prämien.

Die Mitglieder empfangen ihren Uberschuß-Anteil beim nächsten  
Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch  
Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 11 der Satzung be-  
zeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichnete Agentur.  
**Nies, im Februar 1905. Gsk. Viehhäuser.**

**Garantiert federdichte Bett-Zuilettes**  
1/2, 3/4, 1, 1 1/4, 1 1/2, 1 3/4, 2, 2 1/4, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 5 1/2, 6, 6 1/2, 7, 7 1/2, 8, 8 1/2, 9, 10, 11 und 12 Mt.  
Borstliche Qualitäten. Gebüßt und ausgewaschen.  
Unter Preis: Einen Posten **Tannenlöhner-Deckbetten**  
rot, gold u. blau gestreift, früher 8 Mt., jetzt 6 Mt.  
**Adolf Ackermann.**

**Eine enorme Auswahl**  
bietet Ihnen mein Lager in  
**bunten Bettzeugen**  
in 1/2, 3/4, 1, 1 1/4, 1 1/2, 1 3/4, 2, 2 1/4, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 5 1/2, 6, 6 1/2, 7, 7 1/2, 8, 8 1/2, 9, 10, 11 und 12 Mt.  
garantiert waschecht. Meine Spezial-Qualität ist nach wie vor  
1 Ueberzug mit 2 Kissen in 1/2, u. 3/4, brt. Mt. 3,40 mit 3% Rabatt.  
**Adolf Ackermann.**

Als die beliebtesten **Haushalt-Toilette-Seifen** gelten zur Zeit:  
**Gretchen-Seife** Stück 10 Pfg., 1 Carton enthaltend 12 Stück Mt. 1,10.  
**Familien-Toilette-Fett-Seife** 6 Stück in Carton zu 75 Pfg.  
**Blumen-Fett-Seife** extra große Stücke zu 1/4 Pfd., äußerst sparsamer Verwachs, Stück 25 Pfg., 4 Stück 90 Pfg., Dtd. Mt. 2,50.  
**Kinder-Bade-Seife** sehr mild, Stück 25 Pfg., 4 Stück 90 Pfg.

Auf vorstehende Preise geben wir 5% Rabatt des Rabatt-Sparvereins.  
Außerdem führen wir die gangbarsten medizinischen und Toiletten-  
Fettseifen und empfehlen solche für Wiederverkäufer und Privat zu  
äußersten Preisen.  
**F. W. Thomas & Sohn, Hauptstr. 69.**

**Zur Wiesendüngung**  
erprobt und besonders empfohlen, halte ich stets Lager von hochprozen-  
tigen citratlöslichem  
**Thomasphosphatmehl und Kainit,**  
sowie reinen hochprozentigen Kalisalzen  
und liefere ich Wagenladungen zu Wertpreisen, sowie jedes kleinere  
Quantum nach jeder Bahnstation gern und billigst.  
**F. F. Gerken, Bahnhof Standsh und Lommahsch.**

**Kalkwerk Möbins, Ostran i. Sa.**  
empfehle wiederum täglich frischgebrannten  
**Grau- und Zylinderkalk**  
lowry- und fuderweise ab Wert in bekannter Güte.  
Die Verwaltung.

**Sehr bedeutendes Margarinerwerk**  
sucht bei der Kundschafft eingeführten  
**Vertreter**  
oder **Reisenden**  
für die Bezirke Nies, Burzen gegen hohes Salär  
und Spesen.  
Respektiert wird an erste Kraft, der daran gelegen  
ist, sich Lebensstellung zu schaffen.  
Bewerbungen mit näherer Angabe der bisherigen  
Tätigkeit sind unter **N. 634** an die Exp. d. Stg. zu  
richten.

**Landwirtschaftliche Schule zu Meissen.**  
Der diesjährige Sommerkursus beginnt Dienstag, den 2. Mai.  
Anmeldungen für denselben nimmt entgegen und jede gewünschte Aus-  
kunft erteilt der Direktor der Schule **Professor A. Endler.**

**1 anst. Rindermädchen**  
von 15 Jahr auf ein Rittergut und  
ein Pferdejunge aufs Land gesucht  
durch **Frau Schmorl, Rüdritg.**  
Für Sonnabends von 9-5 Uhr  
wird eine Aufsichtung gesucht  
zum Schenern  
**Bismarckstraße 57, 1.**

**Sauberes, nicht zu junges**  
**Küchenmädchen**  
per 1. März gesucht. Wo? sagt  
die Expedition d. Bl.  
**Zimmermädchen,**  
**Herdmädchen,**  
**Küchenmädchen,**  
**Kellner-Lehrlinge,**  
auch solche, welche schon ein Jahr  
gelernt haben, sucht  
**„Deutscher Kellner-Bund“,**  
Dresden, Wallstraße 23, 1.  
**Paul Poigt, Bureau-Vorsteher.**

Ein kräftiges Ostermädchen aus  
anständiger Familie wird für 1. Mai  
als Aufsichtung gesucht.  
**E. Schillbach, Bauhüttenstr.**  
Zu Ostern suche einen  
Lehrling  
mit guter Schulbildung  
**Central-Drogerie Oscar Förster.**  
**Junger Schmiedegehilfe**  
für sofort in dauernde Stellung ge-  
sucht. **Schmiede zu Röderan.**

**Ein Bursche**  
von 18 Jahren, welcher mit Pferden  
umzugehen versteht, sucht Stelle als  
**Haushälter.** **N. N. N. d. Exp. d. Bl.**  
Ein Arbeiter wird angenommen  
**Weihnackerstr. 27, Endler.**

**Nachtwächter**  
wird erneut gesucht. Familien-  
wohnung kann auf Wunsch gestellt  
werden.  
**Rittergutsverwaltung Gröba.**  
**Substituierender Hausdiener**  
kann sich melden  
**Hotel Deutsches Haus.**  
Ein Kncht von 18-20 Jahren  
sofort gesucht.  
**Fran Haberecht, Röderan.**  
Wir suchen zu baldigen Antritt  
einen soliden, nichternen Mann als

**Rutscher.**  
Nur gute Pferdepfleger wollen sich  
melden **Rollerei-Genossenschaft.**  
**Bäder-Lehrling**  
nach Dresden (Hofmündbäder) unter  
sehr günstigen Bedingungen wird  
zu Ostern gesucht. Näheres zu er-  
fahren **Canth Nr. 38.**  
Größeres

**Bauareal,**  
5500 qm, geeignet zur **Cement-**  
**warenfabrikation** bei 6000 M. An-  
zahlung sofort veräußert. Näheres  
b. **P. Jähmig, Nies, Kastanienstr. 5a.**

**Gutsverkauf.**  
Denksichtige mein Gut, 41 Acker  
beste Felder und Wiesen, in nächster  
Nähe von Nies, sofort zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Ein in schönster Straße Niesas  
gelegenes

**Zinshaus**  
(acht Wohnungen) bei 15000 Mt.  
Anzahl. sof. zu verkaufen. Näheres  
b. **P. Jähmig, Nies, Kastanienstr. 5a.**

**Stelle von heute an und folgende**  
Tage wieder einen frischen Trans-  
port sehr schöne, junge Räder mit  
Rädern, wobei gute Zugkräfte, bei  
mir sehr preiswert zum Verkauf.  
**Emil Thielemann, Gutsbesitzer,**  
**Stolzengrün Nr. 5.**  
**Kanarienzähne u. Inchtweib-**  
**den, guter Stamm, zu verkaufen**  
**Kastanienstraße 7, Stg.**

**Eine Karle Kuh,**  
ganz nahe zum Kalben, steht zu ver-  
kaufen **Nr. 72 in Glaubitz.**  
Eine Kuh, worunter  
das Kalb saugt, und ein  
sprungfähiger **Rosses-**  
bauer stehen zu verkaufen  
**Perth Nr. 5.**

**Berg-Präber-Gähne**  
(prämierte Tiere) sind zu verkaufen  
**Bindengarten Weida.**  
Gebräuchtes **Rüdel, Schuh-**  
wert, Herrenkleider, alte Waffen,  
Betten, Uhren u. i. w. lauft stets  
**Germann Grohmann, Schulstr. 5.**  
Bettstellen von 8 Mt. an, Holz-  
koffer, Kettelkoffer, Schulranzen,  
Kilz-, Cord- und Lederpantoffel,  
Arbeitshofen, Westen, sowie Holz-  
schuhe verkaufe jetzt spottbillig  
**Germann Grohmann, Schulstr. 5.**  
Fast neues, gut erhaltenes

**Fahrrad**  
billig zu verkaufen **Elbstraße 2.**  
**Birnbaumkloß**  
sofort zu verkaufen **Canth Nr. 16.**  
Gen liegt zum Verkauf  
**Böhlen Nr. 5.**  
Gebr. Bettstelle mit Feder-  
matratze billig zu verkaufen  
**Bismarckstraße 11a, 2. r.**

**Eine Qual**  
sind alle Hautunreinigkeiten und  
Hautauschläge wie **Mittelfer, Fin-**  
**nen, Flechten, Bläschen, Hautröte,**  
**Geschwülste** etc. Daher gebrauche  
man nur **Stedenpferd-**  
**Leerschwefel-Seife**  
von **Bergmann & Co.,** **Nadewent**  
mit Schutzmarke **Stedenpferd.**  
a St. 50 Pfg. bei **A. B. Hennide,**  
**Oskar Förster, Paul Vinneweide.**

**Witte nächster Woche**  
trifft meine erste diesjährige  
Schiffsladung  
**Marialcheiner**  
**Bohemiatohle**  
ein und offeriere diese in allen  
Sortierungen billigst **E. A. Schulze.**

**Ueppig ent-**  
**widelttes Haar!**  
glänzendes  
ist Schönheit, ist Reichtum!  
Zu erreichen durch  
**Häussner's**  
**Brennweffel-Spiritus**  
nur läßt mit Marke **„Wendelsteiner**  
**Kircherl“.** Hüten Sie sich vor  
Unterschleibungen u. Nachahmungen!  
Hervorragendes Kräftigungs- und  
Reinigungsmittel der Kopfhaut. Ver-  
jüngt **Haarhalte, Haaranfall.**  
Einfachstes, billigstes und erprobtes  
Mittel. Per Flasche 75 Pfg. und  
Mt. 1,50, **Alpina-Seife** à 50 Pfg.,  
**Alpina-Milch** à Mt. 1,50. Zu  
haben in allen Apotheken, Parfü-  
merien und Drogerien. **Drogerie A.**  
**B. Hennide, O. Förster.**

**Holz-Auktion.**  
Montag, den 20. Februar 1905  
von vormittags 9 Uhr an sollen  
auf **Glaubitzer Redier** an den  
Meistbietenden gegen Barzahlung  
versteigert werden:  
98 Amt. Scheite,  
90 „ Rollen,  
104 Stangenhausen,  
66 Reifhagen.  
Räder und Stämme werden  
nach Lage abgegeben.  
Bedingungen werden bekannt  
gemacht.  
**Glaubitz, 10. Februar 1905**  
**Rädle.**

Einige Waggon frische  
**lichtene Stangen,**  
von 3-6 Meter Länge, sind ein-  
getroffen und offeriert solche billigst  
**E. A. Schulze, Weihnackerstr. 34.**

**Alle Arten**  
**Böttchergefäße**  
werden angefertigt v. **J. Garbender,**  
**Bismarckstr. 46, 1. u. Wehstr. 1, Gol.**

# Riebeck-Biere sind rein und gut.

**Allgemeine Fluß-Versicherungs-Gesellschaft zu Riesa.**  
**Die 40. ordentliche Generalversammlung**  
 findet am **Sonnabend, den 4. März 1905**, mittags 12 Uhr im Saale des „Hotel zum Sächsischen Hof“ in Riesa statt.

- Tagesordnung:**
1. Vortrag des Geschäftsberichtes und der Jahresrechnung, Richtig-sprechung derselben und Entlastung der Gesellschaftsorgane.
  2. Nachmalige Beratung der neuen Satzungen und Beschlußfassung über die von der Behörde geforderten Aenderungen.
  3. Vortrag über die nach §§ 42 und 43 der neuen Satzungen gebildeten Grundkapital-Konto und Reserfend-Konto und der denselben aus dem Bestande des alten Reserfend-Konto zugeführten Beträge.
  4. Neuwahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern an Stelle der ausscheidenden Herren P. Gelbhaar, Neuhirschstein und Engel, Magdeburg, welche gleich wieder wählbar sind.
  5. Geschäftliches.
- Riesa, den 6. Februar 1905.  
 Engel, Aufsichtsratsvorsitzender. G. Baumgarten, Vorstand.

**Kranken-Unterstützungs-Verein der Gast- und Schankwirte für die Stadt Riesa und Umgegend**  
 (eingeschriebene Hilfskasse).

Die für Dienstag, den 7. Februar 1905 einberufene, wegen zu schwacher Beteiligung nicht beschlußfähige  
**1. ordentliche Generalversammlung**  
 wird **Montag, den 20. Februar 1905**, nachmittags 5 Uhr im Restaurant „Karpfenschänke“ abgehalten.  
**Tagesordnung:**  
 1. Jahresbericht, 2. Kassenericht, 3. Neuwahlen, 4. Anträge.  
 Riesa, den 11. Februar 1905.  
 Der Vorstand.  
 G. Paulfuß, Vors.

— Ginein. —  
**Gasthof „Goldner Löwe“.**  
 Sonnabend, Sonntag und Montag  
  
**großes Bockbierfest**  
 im festlich decorierten Fichtenwalde, mit großem Pumpen-  
 abend und Cotillon-Polonaise.  
 ff. Bodwürstchen. Feine musikalische Unterhaltung.  
 Dazu ladet freundlichst ein **Hermann Enger.**  
 — Ginein. —

**Hôtel Kaiserhof.**  
 Morgen Sonnabend, sowie Sonntag und Montag  
 findet mein diesjähriges großes  
**Bockbierfest**  
 (Bockbier aus der Freiherrl. von Tucher'schen Brauerei  
 Nürnberg) statt.  
 — Musikalische Unterhaltung. —  
 ff. Bodwürstchen, sowie verschiedene Spezialitäten.  
 Einen genussreichen Abend versprechend, ladet zu zahlreichem Be-  
 such ergebenst ein. Hochachtungsvoll **Edmund Starke.**

**Waldschlößchen Röderau.**  
 Sonntag, den 12. Februar  
**großes Extra-Militär-Konzert**  
 von der gesamten Kapelle des 2. R. S. Pionier-Bataillons Nr. 22  
 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Himmeler.**  
 Vorzüglich gewähltes Programm.  
 Nach dem Konzert feiner Ball nur für Konzertbesucher.  
 Anfang 1/5 Uhr. Entree 40 Pfg.  
 Mit warmen und kalten Speisen, sowie Kaffee und selbst-  
 gebadenen Pfannkuchen und diversen Getränken wird bestens  
 aufgewartet. Um zahlreichen Besuch bitten  
**J. Himmeler, H. Jentich.**

**Gasthof Mergendorf.**  
 Sonntag, den 12. Februar, ladet zur  
**starkbesetzt. Ballmusik,**  
 von 4 bis 7 Uhr Tanzverein,  
 freundl. ein. Werde mit Kaffe u. Kuchen best. aufwarten. **D. Gählein.**

**Gasthof Leutewitz.**  
 Sonntag, den 12. Februar, halten wir unsern  
**Karpfenschmaus mit Ball**  
 ab, wobei wir mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwarten  
 werden. Wertsche Gäste, Gönner und Geschäftsfreunde laden hierdurch  
 ganz ergebenst ein **Paul Gräfe und Frau.**

**Die Oeffentliche Handelslehraustalt zu Chemnitz,**  
 gegründet im Jahre 1848,  
 gewährt in ihrer Höheren Abteilung, deren Zeugnisse zum einjährig-freiwilligen Militärdienst  
 berechtigten, solchen jungen Leuten, die sich dem Handel, Gewerbe oder verwandten Berufen widmen wollen,  
 eine vollständige kaufmännische Vorbildung. Beginn der neuen Kurse am 2. Mai d. J.  
 Prospekte und nähere Auskunft erteilt der unterzeichnete Direktor.  
 Chemnitz, im Januar 1905. **Professor Alschweig.**

**FÜRSTLICHE BRAUEREI KÖSTRITZ / THÜRINGEN**  
 Gegründet 1696



**Köstritzer Schwarzbier.**  
 Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extraktes und geringen  
 Alkoholes besonders Kindern, Diätarmer, Schwächeren, währenden Müttern und Melancholis-  
 centen jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Riesa bei  
**Cruft Moritz, Kolonialwaren- und Bierhandlung.**  
 Man verlange ausdrücklich nur das echte „Köstritzer Schwarzbier“.

**Schützenhaus Riesa.**  
 Sonntag, den 12. Februar und folgende Tage  
**großes Kellerfest**  
 verbunden mit  
**Bockbierfest,**  
 darstellend „Ein Abend im Münchner Hofbräu“  
 in meinen vollständig frisch geweißten und geschneierten Kellerräumen.  
 Der Ausschank des edlen Stoffes erfolgt direkt vom Faß und wird  
 selbiger von zwei feinen Dirndl in Nationaltracht kredenzt.  
 Stoff großartig, prickelnd. Küche hochfein.  
 Feine musikalische Unterhaltung, verbunden mit Zither-Solos.  
 Zu diesen genussreichen Abenden gestatte ich mir, meine werten  
 Gäste, sowie ein geehrtes Publikum von Stadt und Land ergebenst ein-  
 zuladen. Hochachtungsvoll **Max Stelzner.**  
 Brillante Beleuchtung der Kellerräume.

**Café Reichskanzler.**  
 Zu unserem Donnerstag, den 16. Februar, stattfindenden  
**Abendessen à la Karte**  
 laden hierdurch alle werten Gäste, Freunde und Gönner ergebenst ein.  
**Woldemar Birke und Frau.**

**Schades Restaurant.**  
 Zu unserem Dienstag, den 14. Februar stattfindenden  
**Einzugs- und Karpfenschmaus**  
 laden hierdurch alle werten Gäste, Freunde und Gönner ergebenst ein.  
 Hochachtungsvoll **Moritz Schade und Frau.**

**Gasthof zum Anker.**  
 Sonntag, den 12. Februar  
**Bockbierfest.**  
 Sonnabend Bockbierprobe. Montag: „Ein Bockbierabend  
 in Bienenig“. Dazu ladet ergebenst ein **H. Gröndling.**

**Feldschlößchen. Bockbierfest.**  
 „Zum Holzen Fels am Rhein.“  
 Musikalische Unterhaltung, Bedienung in Kostüm.  
 ff. Bodwürstchen. Selbstgebundene Pfannkuchen.  
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Hermann Thiemig.**

**Gasthof zum Admiral, Bobersien.**  
 Sonntag, den 12. Februar, große öffentliche Ballmusik, von  
 3-4 Uhr Freikonzert, von 4-7 Uhr Tanzverein.  
 Es ladet ergebenst ein **Georg Wagner.**

**Weinhandlung Emil Standte**  
 Riesa, Großenhainerstr. 2, Januar 1905.

Geur. Meyer's extra feinen  
 natürlichen  
**Dorsch-Leber-  
 Medicinal-Extrakt**  
 in Flaschen zu 50 Pfg. M. 1.—  
 M. 1.25, sowie ausgewogen empfiehlt  
 Drogerie **H. B. Hennide.**

**Benzinoforn.**  
 Vorzüglichstes Flederreinigungsmittel der Neuzeit! Nicht feuer-  
 gefährlich, nicht brennbar, nicht  
 explosionsfähig, daher bester Ersatz für das  
 feuergefährliche Benzin, sowie über-  
 haupt für alle brennbaren Fleder-  
 reinigungsmittel. Zu haben in  
 Drogerie **H. B. Hennide.**

**Wachholderfakt**  
 in Dosen zu 60 Pfg. und M. 1.—  
 empfiehlt Drogerie **H. B. Hennide.**  
**Phosphorsäuren Kalk**  
 zu Futterzwecken, in Säcken zu  
 50 kg, sowie ausgewogen empfiehlt  
 billigt Drogerie **H. B. Hennide.**

Inhaberin des von uns errichteten  
**Verkaufs-Büreaus** ist die  
**Rieser Bank**  
**Aktiengesellschaft zu Riesa,**  
 wir bitten bei Bedarf in **Wauersteinen**  
 sich an diese wenden zu wollen.  
 Hochachtungsvoll  
**Gustav Mohrstein in Riesa.**

**Dachsteinwerk und Dampfziegelerei**  
 Riesa vorm. Feodor Helm G. m.  
 b. H. in Gölitz.  
**Oswald Hahn in Althirsholstein.**  
**Max Schirmer in Zeithale.**  
**Sächsische Dachsteinwerke A.-G. vorm.**  
**A. von Petrikowsky in Forbergo.**

**Dampfziegelerei Strohma & E., G. m.**  
 b. H. in Stroha.  
**Friedrich Kirsten in Kleinrügeln.**  
**Rot- u. Weissweine**  
 in großer Auswahl empfiehlt  
**Jerdinand Götze.**



# 2. Beilage zum „Riesauer Tageblatt“.

Samstag und Sonntag von Sanger & Wietendorf in Bielefeld. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Gumbel in Bielefeld.

Nr. 85.

Sonntag, 11. Februar 1905, abends.

58. Jahrg.

## Vermischtes.

**Eine schwierige elektrische Bahn.** Seit dem Bau der ersten elektrischen Straßenbahn haben nur nur wenige derartige Anlagen den Ingenieuren mehr Mühe bereitet als die Bahnlinie, die jetzt zur Verbindung von Amsterdam und Haarlem mit dem holländischen Küstenplatz Sandvoort hergestellt worden ist. Zunächst mußte für die Erwerbung der Konzession, demnach wegen des Wettbewerbs mit der bereits bestehenden Eisenbahn, ein ungewöhnlich hoher Betrag gezahlt werden, und dann stellten sich auch Schwierigkeiten heraus, die selbst den Eifer eines begeisterten Straßenbahningenieurs abzuhärten geeignet waren. Der Boden war nämlich so locker und nachgiebig, daß auf einer Strecke von etwa 16 Kilometern zur Sicherung des Bahndammes Pfähle eingebracht werden mußten. Diese aber verschwanden zunächst in dem Boden spurlos. Meist war es schon gar nicht möglich, auch nur einen scheinbaren Halt für den Unterbau zu gewinnen. Wo ein Loch gegraben wurde, eröffnete sich eine gähnende Tiefe, in die man ganze Jücker Sand hineinwerfen konnte. Viele Tonnen Sand wurden herzugefahren und vom Erdboden verschluckt. Nachdem man endlich mit der Herstellung des Bahndammes zustande gekommen war, konnte man die Bahn doch nicht voll ausnutzen, weil noch immer weitere Senkungen des Bahndammes sich bemerkbar machten. Es mußte infolgedessen abgewartet werden, bis diese zum Stillstand kamen, und erst dann konnte mit ganzer Geschwindigkeit gefahren werden. Auch für die Zulassung des Stroms mußten besondere Vorkehrungen getroffen werden, da der Leitungsdraht nicht immer in gleicher Höhe über den Wagen liegen konnte, so daß die Schleifbügel mit besonders starken Federn versehen werden mußten.

Die deutsche Musterriege zum Nordamerikanischen Bundesturnfest fährt am 1. Juni mit dem „Moltke“ von der Hamburg-Amerikaner Linie von Hamburg ab und trifft am 10. oder 11. Juni in New York ein. Nach zehntägigem Aufenthalt geht die Reife über Baltimore, Washington und Cincinnati nach Indianapolis. Die Ankunft erfolgt etwa am 17. Juni abends. Zur Vorbereitung auf das Fest sind die Reisetage vorgesehen. Nach dem Feste, vom 20. bis 25. Juni, erfolgt die Abreise am 26. Juni über Cleveland und Buffalo (Niagara) nach New York. Die ganze Reise wird also die Zeit vom 28. Mai bis 15. Juli in Anspruch nehmen. Sämtliche Teilnehmer werden gegen Unfall ver-

sichert. Die Fahrkarten für die neun Teilnehmer besorgt die deutsche Turnerschaft. Sollten sich etwa noch Freiwillige als Fahrgäste anschließen wollen, so haben diese selbst die erforderlichen Schritte zu tun. Höchstwahrscheinlich wird die Münchener Turnerschaft noch eine eigene Musterriege entsenden. Der Ausschuss für das Bundesturnfest hat beschlossen, daß die von Deutschland kommende Riege während des Aufenthaltes in Indianapolis Gast der Festbehörde und von jeglichen Festfeuern entbunden ist. Zur Durchführung sollen durch die Musterriege Eisenabläufe kommen, und je zwei Gruppen von Übungen am Reck, Barren und Pferd. Außerdem würde jeder Turner an den drei Geräten je zwei Übungen auszuführen haben. Zur Teilnahme an der Musterriege sind 81 Turngenossen von den deutschen Turnvereinen in Vorschlag gebracht worden, der Ausschuss wird in Kürze die Auswahl treffen.

Die Post als unfreiwillige Betragsmittlerin. Der sorglose Verschluß öffentlicher Briefschaften, in welche Postkarten und Briefe kleineren Formats allzu leicht hineinschlüpfen, diese „Briefstahle“ hat trotz aller postalischen Warnungen schon viel Unheil angerichtet. Daß aber auch einmal die Plage zur Wohltat wird, zeigt nachfolgender verbürgter Vorgang. Eine in Berlin in Familienpension wohnende, als Buchhalterin beschäftigte junge Dame sandte vor Monaten eine Postkarte an ihre Eltern nach Kottbus ab, welche im Briefkasten unerlaubten Anschluß an eine unter Band beförberte Zeitung fand und mit dieser in Kiel ihrer unfreiwilligen Behauptung entschlopfte. Der Empfänger war ein junger Geschäftsmann, welcher sich dahin die erfreute bessere Hälfte seines Daseins noch nicht gefunden hatte. Mit großem Interesse wurde die Karte im Familienrat studiert; und die sachkundige Mutter gab ihr Urteil dahin ab, daß Form und Inhalt der Karte eine Schreiberin andeuteten, welche vielleicht die von ihrem Liebbling gewünschten Eigenschaften besitzen könnte. Der aus höchst interessierter Sohn überfandte die Karte nebst ausläsenden Zeilen an die Eltern der Dame und bat um die Adresse der Absenderin. Es entspann sich ein regelrechter Briefwechsel, der nach einiger Zeit zu einer Brautwerbung in Berlin führte und in der weiteren Entwicklung mit der Verlobung endigte.

Ein hübscher Vorfall passierte kürzlich, wie der „Neuen Bayer. Landesztg.“ aus Alzenau geschrieben wird, am dortigen Bezirksamte. Erschien da der Bauer B. von

und beschwerte sich, daß ihm keine Jagdkarte ausgestellt wurde. Da das Bezirksamt sich weigerte, drohte der Antragsteller: „Dem St. in B. haben Sie auch eine ausgestellt, wenn ich keine Jagdkarte bekomme, schreibe ich meinem Gevattermann.“ Danges Gesicht des Amtmanns — Gevattermann — war kurz: Der Prinzregent war der Gevattermann des Prinzen, er hatte natürlich 7 Raben.

**Rahlflopf.** Der hätte von uns Männern, wenn er in die Dreißiger kam und der typische Haaransatz begann, nicht einmal von den zahllosen Mitteln Gebrauch gemacht, die zur Wiederherstellung des Haarwuchses empfohlen werden? Nun mir ist es so ergangen. Ich hatte indessen das Glück, gleich im Anfang auf ein Präparat aufmerksam gemacht zu werden, das mir wirklich ausgezeichnete Dienste getan hat, denn es gelang mir, die drohende Kahlflopfigkeit aufzuhalten, und heute kenne ich einen Haaransatz so gut wie gar nicht mehr. Dieses Präparat ist die Rasalan-Medizinal-Seife. Bestandteile: Rasalan 25, Seife 75, welche zum Preise von 60 Pfennig in jeder Drogerie oder Apotheke erhältlich ist. Man braucht sich nur einen konzentrierten Schaum durch Schütteln in einer Flasche herzustellen und damit die Kopfhaut gründlich zu waschen. Schon in Kürze wird man den Erfolg spüren. Das Präparat hat mir aber auch sonst manches Gute geleistet. So peinigete mich seit Jahren an der Ferse eine trockene chronische Flechte, die durch nichts zu besettigen war. Durch Einwaschen mit Rasalan-Medizinal-Seife wurde ich das Uebel bald los. Auch im Winter, wenn Finger und Ohren mir zu erfröhen drohten, wusch ich mich mit Rasalan-Medizinal-Seife und muß gestehen, daß ich auch hier die besten Erfolge gesehen habe. In meinem Berufe als Photograph kommen meine Hände häufig mit ätzenden Flüssigkeiten in Berührung. Die Folge davon ist, daß meine Hände leicht wund, rauh, rissig werden und zur Flechtbildung neigen. Hiergegen schützt mich die Rasalan-Medizinal-Seife auf das glänzendste. Ich kann meinen Kollegen nur dringend empfehlen, mit diesem vorzüglichen außerordentlich billigen Präparate einen Versuch zu machen. Man achte aber stets auf die Detorten-Marke, da Scheitheit nur durch diese gewährleistet wird. Bestandteile des Rasalan: Rasalan 25, Seife 75.

# Riesauer Bank, Aktiengesellschaft zu Biesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeidler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
- zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
- zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenhogen usw.),
- zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
- zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.
- zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluß der Mieter,
- zur Gewährung von Darlehen,
- zur Benutzung ihrer Firma als Demozinstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
- zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

## In weiter West.

Roman von Reinhard Bächter.

10

Am nächsten Morgen beim Frühstück brachte der Graf in ganz unbefangener Weise das Gespräch auf die Ueberlieferung nach Warschau.

„Ich denke in vierzehn Tagen, also Anfang November, reisen wir von hier ab, es wird schon jetzt recht unheimlich auf dem Lande und der Aufenthalt in der Stadt wird auch Dir viel besser zugehen, liebe Hildegard.“

Während er so sprach, beschäftigte sich Graf Paul damit, seine Zigarre in Brand zu setzen.

„Es würde mir alles recht sein,“ erwiderte Hildegard, „wenn ich nur nicht fürchten müßte, überall mit Gräfin Bradski zusammen zu treffen, diese Frau ist mir unbeschreiblich unsympathisch!“

„Das tut mir leid, und Du wirst versuchen müssen, dies Gefühl zu bekämpfen, denn die Bradskis gehören zu unserer Gesellschaft, wir können sie nicht vermeiden,“ dabei blickte der Graf den Rauchwölkchen seiner Havana nach.

„Und noch eins, Paul,“ begann Hildegard nach einer kleinen Pause, „wird der Aufenthalt in der Hauptstadt nicht sehr viel Geld kosten, mehr als Du vernünftigerweise dafür ausgeben kannst?“

„Du bist doch immer die kleine Weisheit, die personifizierte Vernunft,“ sagte der Graf halb scherzend, halb spottend, „zum Glück kann ich Dich eben über diesen Punkt beruhigen. Ich habe gestern ziemlich bedeutend im Spiel gewonnen, und da ich bereits ohne diese Summe entschlossen war, den Winter in der Stadt zuzubringen, so steht diesem Projekt jetzt vollends nichts im Wege, selbst Du, gewöhnliche, kleine Frau, brauchst Dir keinerlei Sorge zu machen.“

„Es berührt mich aber unangenehm, daß Du im Spiel einen anderen das Geld abgenommen, wodurch dieser nun vielleicht in Verlegenheit kommt,“ sagte Hildegard traurig.

„Du machst Dir unnütze Strapazen, mein Kind,“ fiel ihr Paul ins Wort, „den reichen Grabsdiel wird der Verlust dieser Summe nicht genieren, wahrscheinlich denkt er schon heute nicht mehr daran.“

„Ich möchte wohl wissen,“ fing Hildegard schüchtern an, „ob das Grabsdielische Ehepaar glücklich mit einander lebt?“

„Sie leben friedlich neben einander,“ sagte Paul, „Graf Bradski hat in seinen alten Tagen noch eine schöne, junge Frau bekommen, sie, das ganz arme Mädchen, einen reichen, süßlichen Ehemann! Mehr haben wohl beide nicht erwartet, sie sind glücklich auf ihre Weise.“

„O, Paul, wie traurig und häßlich klingt das! Gegenseitige Liebe und Achtung ist doch die Hauptbedingung in der Ehe! Nicht wahr, so denkst Du auch?“

„Freilich, aber das Geld darf dabei nicht fehlen, es spielt eine zu große Rolle in der Welt,“ sagte er, ihrem Blicke ausweichend.

Zwei Monate später finden wir Graf und Gräfin Orlovsky in Warschau, wo sie seit Anfang November in einem Hotel ersten Ranges Quartier genommen haben.

Der Karneval, welcher in diesem Jahre besonders glänzend war, neigte seinem Ende. Mitte März sollte noch ein großer Maskenball stattfinden, bald darauf wollten die polnischen Edelleute mit ihren Familien die Stadt verlassen und auf ihre Besitzungen zurückkehren.

Hildegard saß allein in ihrem Zimmer, die Dämmerstunde war heringebrochen, die junge Frau ließ die Hände müßig im Schoße ruhen und ihre Gedanken schweiften weit hinaus in die Ferne, sie war im Geiste bei ihren Lieben in Hamburg.

Die letzten vier Monate waren nicht spurlos an Hildegard vorübergegangen, sie war innerlich und äußerlich verändert. Sie galt und kamal war ihre Gesichtszüge geworden, wie gar erschienen die dunkeln Augen mit dem

traurigen Ausdruck. Ja, ein schwerer Kummer lastete auf ihrer Seele. Noch war kein Jahr vergangen, seit sie ihrem Gatten in die ferne Heimat folgte, mit einem Herzen voll inniger Liebe und kindlichem Vertrauen, und jetzt schon mußte sie, daß er ihrer Liebe nicht wert war, daß er ihr Vertrauen getäuscht hatte.

Nach und nach, unter tausend Qualen, war sie zu dieser Ueberzeugung gekommen, und während ihr die Schuppen von den Augen fielen, und sie es mit ansehen mußte, wie ihr Gatte sich von der Leidenschaft des Spiels und von dem Einflusse der Gräfin Bradski beherrschen ließ, war sie gezwungen, allabendlich in glänzender Gesellschaft zu lächeln, zu plaudern, zu tanzen! Erst spät in der Nacht war es ihr dann vergönnt, ihr Antlitz tief in die Kissen ihres Bettes zu bergen und heiße Tränen zu weinen. Und dennoch konnte sie sich nicht entschließen, in ihren Briefen an den Vater oder die Tante Brinken ihre Lage offen und klar zu schildern. Sie schämte sich ihres Gatten und hoffte vielleicht noch im stillen, ihn einst durch Liebe und Geduld wieder für sich zu gewinnen.

Und wie sah es im Innern des jungen Grafen aus? Durch das Wiedersehen und das tägliche Zusammensein mit der schönen Gräfin Suska war er in eine leidenschaftliche Aufregung verfaßt, die sein ganzes Wesen ergriffen nahm. Vor zwei Jahren hatte er zuerst ihre Bekanntschaft in Warschau gemacht, wo das verwaiste, ganz vermögenslose Mädchen im Hause einer Tante, der Fürstin Paninella, lebte.

Die auffallende Schönheit der jungen Gräfin Paninella war der Magnet, welcher die Herzenswelt im Salon der alten Fürstin fesselte. Suska wurde von allen umschwärmt und geliebt. Sie blieb kalt diesen Huldigungen gegenüber bis Graf Paul Orlovsky eines Tages in der Gesellschaft erschien und ihr Herz im Sturm eroberte. Auch er empfand eine leidenschaftliche Reizung für das schöne Mädchen, beide gestanden sich ihre Liebe und verkehrten öffentlich und im Geheimen brieflich miteinander.



# Erzähler an der Elbe.

Beletr. Gratisbeilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Nr. 6. Niesau, den 11. Februar 1905. 25. Jahrg.

„Entweder!“ rief sie ungeduldig.  
 „Haben Sie Lust, Hofdame zu werden über die  
 Stelle der Mademoiselle de Montausier einzunehmen?“  
 „Deshalbigen Sie mich nicht, Monsieur!“  
 „Nun, kann bitte, sagen Sie mir, was wollen Sie?“  
 „Sie kampfte ungeduldig mit dem feibenen Schah auf  
 den Knie: „Was gehen Sie meine Zukunftspläne an?“  
 rief sie, das Stupendücken hoch bebend und ihn heraus-  
 werfend anblickend, indem sie die Haken zurückwarf.  
 „Sehr viel,“ sagte er in ruhiger, bestimmter Betonung  
 und sah sie dabei mit einem Blick an, der sie wieder so  
 verwirrte, daß sie das Gesicht abwandte und unwillkürlich  
 den Kopf neigte. Die ganze männlich bestimmte und doch  
 lebenswürdig freundliche Persönlichkeit und Weise dieses  
 Mannes zog sie unbeeinträchtigt an; er übte eine sanfte,  
 zwingende Gewalt über sie aus, und obgleich es sie un-  
 beschreiblich ärgerte, ja förmlich ergrimmte, konnte sie sich  
 diesem Jauber nicht erwinden.  
 „Wer sind denn man eigentlich die Männer, die sie  
 alle nicht leiden können?“ fragte er, und es klang ein  
 klein wenig Befehl durch seine Frage, was sie wie-  
 der sehr aufdrachte.  
 „Alle, alle zusammen, die ich kenne!“ rief sie daher  
 triumphierend.  
 „Aber so, nun, das ist gut, dann gehöre ich also nicht  
 unter diese Unglücklichen.“  
 „Wieso nicht?“  
 „Ja, mich kennen Sie doch gar nicht.“  
 „Sie werden keine Ausnahme sein.“  
 „Gehen Sie einmal dort über sich, an dem Stamme  
 der Ulme steht ein sehr gewöhnliches und doch sehr tief-  
 sinniges Wort,“ sagte er, mit der Hand auf eine Spruch-  
 tafel deutend, die nur den einfachen Satz: *Qui lo fa (Wer  
 weiß) enthielt. „Wer den Satz dort angebracht hat, würde  
 nicht ohne weiteres einen Menschen zu den Toten werfen.“  
 „Das ist ich,“ sagte sie leise.  
 „Sie? O, wie mich das freut, dann darf ich mich  
 verteidigen gegen die Vorwürfe, mit denen Sie die Männer  
 beehren, die Sie kennen; und so sage ich Ihnen: was die  
 Leichtfertigkeit anlangt, so bin ich nicht so leichtfertig wie  
 Sie, Mademoiselle.“  
 „Aho!“ rief sie empört.  
 „Ich habe mich nicht zum Vorwand der Beutelschnei-  
 der durch ein Gebicht gemacht, das in ganz Paris herum-  
 fliegt und diese Herren von den langen Fingern berech-  
 tigt, mich zu übergleichen zu rechnen und mir gestohlene  
 Geschenke anzubieten.“  
 „Ahn,“ sagte sie, die Lippe krampfend. „Sie haben  
 lieber den Liebeskitteln das Wort geredet, die im dunklen  
 schreien.“  
 „Das haben Sie mich gelehrt.“  
 „Ach! Monsieur le Chevalier!“ kam es drohend von  
 ihren Lippen.  
 „Nun, wenn ich aus hellen Tagen zu meiner Dame ins  
 Haus kam, so verlor ich zwar nicht meinen Beutel, aber  
 meine Perle, und Sie werden mir zugeben, daß es am  
 Ende noch besser ist, von Beutelschneidern beschützen als  
 von seiner Dame ausgelacht zu werden.“  
 „Sie ließ den Kopf hängen und rief einen kleinen  
 Zweig von der Heide, den sie zerstückte.  
 „Was nun das Spiel anlangt,“ fuhr er geschäftig  
 fort, „so bin ich nahe daran, bei Sr. Majestät  
 in Ungnade zu fallen, weil ich mein Vermögen nicht rati-  
 onieren will, und Gerechtigkeit oder weibliche Furcht kann  
 man mir doch unmöglich vorwerfen, da ich in diesem Zu-  
 stand mit bloßem Kopf vor der Dame erscheine, deren  
 Dank mir lobbar ist.“*

„Sie sagten doch, Sie mößten alle Damen hassen,“  
 unterbrach sie hastig.  
 „Die ich kenne, und Sie konnte ich doch bisher eben-  
 so wenig, wie Sie mich. Aber Sie sollen doch Recht be-  
 halten mit Ihren Vorurteilen, auch bei mir, denn der  
 letzte Punkt trifft leider zu, ich sehe ein, daß — ich ein  
 Narr bin.“  
 „Sie hatte sich abgewendet und drehte sich betroffen  
 nach ihm um, indem sie zu ihm aufblickte; eine neue  
 Schmeizel ohnend, sah sie, daß er sehr ernst, beinahe  
 traurig zu ihr hinüber blickte.  
 „Wieso, Monsieur?“ stammelte sie ganz erschrocken.  
 „Nun, weiß Sie mich dazu gemacht haben. Erstens  
 machten Sie mit Ihrem Angelhasen einen Narren aus  
 mir, zweitens mit Ihren Herfen, denn ich wollte die  
 Tame kennen lernen, die so etwas fertig brachte und —  
 meine Absonde nehmen — dabei bin ich nun vollends  
 zum Narren geworden, denn — Francois!“  
 „Hätte König Heinrich mit  
 ganz Paris gegeben,  
 Und entsagen soll ich dir,  
 Wenn geliebtes Leben,  
 Sprich ich: Nein, Herr König, nein,  
 Du'r Paris steht wieder ein,  
 Lieber ist Francois mit  
 Tausendmale lieber!“  
 „Woher.“  
 „Er sank vor ihr auf die Knie.  
 „Ja, Francois — jetzt liebe ich Sie,“ sagte er wörtlich  
 und schaute nach ihrer herabhängenden Hand.  
 „Sie war so fassungslos, daß sie ihm dieselbe ließ,  
 auch als er sie mit heißen Küssen bedeckte.  
 „Sie starrte mit weit geöffneten Augen auf ihn her-  
 ab, aber sie las in seinem Blick, daß es kein neuer Scherz,  
 sondern Wahrheit war.  
 „Da sie ihrem Lieb, sprang er auf. „Vergeben Sie  
 mir, Mademoiselle de Montausier, ich gehe morgen gut  
 Armes zurück und werde Ihren Weg scharflich je wieder  
 kreuzen, vergessen Sie den armen Beutelschneider.“ Er  
 griff noch dem Abschied und verbeugte sich tief vor ihr.  
 „Aber nun hatte sie sich geföhrt. Ein beruschendes Glücks-  
 gefühl überflutete sie und verdrängte jeden anderen Ge-  
 danken aus ihrem Herzen, und ihre alte Schmeizel ließ  
 sie in diesem Augenblick nicht im Stich.  
 „Halt da, Monsieur Beutelschneider, aber mein ge-  
 hohenes Herz, ich bitte Sie um alles in der Welt, geben  
 Sie es mir erst wieder und nehmen Sie es nicht mit gar  
 Armer, das wäre zu grausam.“  
 „Da stand er wieder neben ihr, und ehe sie es hindern  
 konnte, hielt er sie in seinen Armen und küßte sie.  
 Die Nachtigall sang, das Raub dastete, und wüste  
 Dämmerung schlich durch den Garten, der graue Jupiter  
 mit dem roten Blitz in der Hand und den roten  
 Zosken auf dem Kopf machte ein sehr verwundertes Ge-  
 sicht, als er das Bedulein in den Armen des Beutel-  
 schneiders sah, aber der alte Schelm hätte doch wissen  
 können, daß die Liebe zu allen Zeiten weder nach Mel-  
 dern noch nach Verdrößen gestragt hat.“

### Teils und Stausprüche.

Wer keinen Willen hat, ist ratlos,  
 und der kein Ziel hat, ist immer pfadlos,  
 und der nicht fröhlich hat, ist immer saftlos,  
 und wer kein Streben hat, ist immer taftlos.

Carmen Sylvia

Die Beherrschung unserer Leidenschaften ist der wahre  
 Fortschritt in der Freiheit. J. Locke.

## Der Ellernhof.

Ursprüngliche Erzählung von Hans v. Scholz.  
Nachdruck verboten.

Eine Märzlandschaft! Der Schnee lag noch schlang-  
 hoch in den Hohlwegen und im Tal und doch war der  
 Frühlingssinnat gekommen. Traben am Berge, wo die  
 Windmühle stand, hatten die scharfen Winde schon die  
 weiße Decke verwahrt und verzehrt und aus der dunkeln  
 Erde lugte die spärliche Saat.  
 Die Flügel der Mühle bewegten sich nicht, denn es  
 war Herrensabend und die Luft still geworden, während die  
 kleine Wassermühle, die unter den Erlen und Weiden ver-  
 steckt lag, von den fallenden Wässern des kleinen Flusses  
 getrieben, sich Tag und Nacht keine Ruhe gönnte. Wie  
 das rauschte und klang! Selbst unten im Tal hörte man  
 es, wenn's windstill war, auch auf dem Ellernhof, dem  
 einsamen Gehöft, welches in weiten Wiesen in der Ebene  
 lag. Dem Ellernbauer war's nun freilich kein Schlummer-  
 lied, wie's dem Beckenmüller war; wenn er's die Nacht  
 über hörte, dann wählte er sich ruhelos auf dem Lager.  
 Denn je mehr und stärker sein Schwager, der Becken-  
 müller, das Wasser laufen ließ, desto länger kam's ihm auf  
 die Wiesen, und wenn andere die Vormacht einwadeten,  
 dann stand seine Macht noch auf dem Palm unter Wasser,  
 und wenn er sein Vieh nicht hungern lassen wollte, mußte  
 er das Jutzler mühsam heranzuschleichen und es blieb doch noch  
 stets die Hälfte drin und verlor. Mit der Nachtmacht war's  
 nicht besser, meistens mußte er's in die Streu fahren. Das  
 konnte nicht gehen und es ging auch nicht, — die Wiesen  
 hatten früher das Saat in's Haus gebracht, nun ging es  
 mit jedem Jahr bergab.  
 Das waren unruhige Nächte für den Ellernbauer, —  
 er zählte sie nicht mehr, aber er zählte die Tage, die noch  
 noch waren, bis der Spruch eines gerechten Richters ihn  
 den Stein von der Brust nehmen würde, wenn's Ge-  
 rechtigkeit auf der Welt gab.  
 Und der Ellernbauer hatte noch nie an Gottes Ge-  
 rechtigkeit gewandelt, er würde es für eine Sünde gehalten  
 haben, die ihm sein Herrgott beweist antednen würde.  
 Nun waren es nur noch wenige Stunden und jede Stunde  
 eine Anstalt! Morgen, man hofft so gern auf das Morgen,  
 würde man ihm beim Gerichte sein Recht zusprechen, und  
 dann war's entschoben, — für ihn? Der blasse Angst-  
 schweiß trat ihm auf die Stirn, wenn er daran dachte,  
 daß er den Prozess verlieren könnte, weil der Beckenmüller  
 den berühmten Advokaten aus der großen Stadt zum  
 Fürsprecher hatte, und er nur den verhungerten Notar und  
 Winkelstreiber aus dem Flecken. Er selber hatte sein  
 lebenslang nichts mit den Reuten zu tun haben mögen.  
 Sie waren ihm zu flug und der grobe Weg war ihm im-  
 mer der liebste.  
 Nun ging's nicht ohne sie. Das Wasser hing ihm an  
 den Hals wie einem Getrennten, es ging um die Erlen.  
 Sie hatten ihm alle zugeredet, die aus dem Dorfe, zum  
 Prozess, und ihm die Trohungen des Beckenmüllers hinter-  
 bracht: „Der Ellernbauer sehe wohl noch nicht tief genug  
 drin, daß er sich noch immer rühre, es müsse wohl noch  
 anders kommen.“ Nun waren diese von ihnen als Zeugen  
 des Beckenmüllers aufgetreten, weil der ihnen am Pro-  
 zess und auch an ihren Wiesen schaden konnte, die hinter

dem Mühlenteich lagen. Jeder ist sich selbst der Nächste!  
 Der Ellernbauer zog nicht mehr die Mühle vor ihnen,  
 er brauchte sie nicht, wenn ihm sein Herrgott half! Zum  
 Schauer würde der's nicht kommen lassen.  
 Und wenn auch der Beckenmüller konnte es nicht ab-  
 schanden, daß er nichts aus bloßer Niederträchtigkeit das  
 Elau ausgezogen, denn morgens waren die Wiesen über-  
 schwemmt, daß das Wasser bis an den Garten drangte.  
 In einer Herbstnacht hatte er sich an die Weid geschlichen;  
 sich ins hohe Gras geworfen und gewartet. Einen Beweis;  
 eine Landhabe mußte er haben, wenn er ihn überführen,  
 ihm zeigen wollte, daß er's recht gut wisse, wer ihm das  
 Saat vom Kunde nehme. Wenn er ihn dort mit eigenen  
 Augen gesehen, konnte er's auch vor Gericht nicht ab-  
 leugnen, zum Richter würde sich der reiche Beckenmüller  
 doch nicht hergeben! Wie war das nur gekommen? Er  
 mußte nicht warum, aber wie er so balag, da flogen  
 die alten Zeiten wie aus dem Wieselnebel vor ihm auf.  
 Durch den weißen Dampf meinte er deutlich dort am  
 Glasterrass des Kühlengartens einen jungen Burfchen  
 stehen zu sehen, an den sich ein Mädchen fest aufzwangte,  
 Groß und schön war sie, die schwarzen, blonden Flechten  
 waren im Kranz gewimal um den Kopf gelegt und die  
 blauen Augen meinte er zu dem Schah aufblicken zu  
 sehen, als sie sprach:  
 „Nein, Johann, das kannst Du nie glauben, den  
 Hollenbauern nehme ich nicht, und holte er mich auch mit  
 vier Pferden. Bruder Reich meinst auch, es wär noch Platz  
 für mich auf dem Ellernhof und der Vater soll mir den  
 Willen lassen. Das sagte der Vater noch; den Ellernhof  
 kann er wegschleppen, wenn es will, da wäre es ihm  
 für sein Kind nicht sicher genug.“  
 „Das ist nicht wahr, Anna; wir haben noch immer,  
 und wir brauchen und noch mehr. Wenn Du willst, Anna,  
 kannst Du meinen Erbteil im Stich lassen und fortzu zu  
 mir kommen — mir ist's recht. Und Du sollst nicht hierin  
 von mir, daß Du nichts mitgebracht hättest auf den  
 Ellernhof, und fehlen soll es Dir auch an nichts, Anna!“  
 Und als die Anna auf ihrem Kopf befaunden, — den  
 weißen Hollenbauer und die andern fortgeschickt hat, die  
 sie wollten, da hatte der Alte endlich nachgeben müssen,  
 weil seine Anna blab und still geworden mit der Zeit,  
 und nicht wie sonst das Mühlrad und's Raster an-  
 geschungen hatte, treppauf und ab. Und so war's gekommen,  
 daß die Anna doch als Bäuerin auf den Ellernhof hinab-  
 zog. Was sollte sie auch noch auf der Beckenmühle, seit  
 ihr Bruder Reich sich eine Frau genommen, und die Witt-  
 schaft sie nichts mehr anging? Ja, die Anna wachte sich  
 rühren, das sagte der Ellernhof noch da blühte es alles,  
 seit sie ihr Wesen dort hatte.  
 Der alte Beckenmüller war seitdem auf's Ellernhof  
 gezogen. Er war auf einmal so zusammengefallen, die  
 Reute oben im Dorfe, die tauchten's warum! Was hätten  
 die einmal nicht genügt! Auf der Beckenmühle war kein  
 Frische, hieß es. Die Kinder machten dem Alten den Lebens-  
 abend dunkel. Groß flücherte man's sich zu und dann sprach  
 die Bäuerin und kochte ganz öffentlich darüber in der  
 Schänke. Zuletzt hörten's auch die auf dem Ellernhof. Der  
 Alte war erst alle Sonntag hinuntergekommen von der  
 Beckenmühle, und dann kam er s'ger täglich mit dem  
 Sackel, den kleinen Reich, an der Hand. Die fragten ihn

Druck und Verlag von Berger & Winterlich, Niesau. — Für die Redaktionen verantwortlich Hermann Schmidt, Niesau.



nicht nach oben und er klagte nicht; aber wenn er fortging, sah er sich immer rundum im Zimmer, als wollte er sich noch einmal ansehen, wie's bei glücklichen Menschen aussah.

Und dann war's einmal im Winter, der Alle war Tage lang nicht auf dem Allershof gewesen. Der Allersbauer war schon unruhig und meinte: „Anna, wenn sich Vater nur nicht geholt hat, leidend bei der Kälte. Ich möchte beinahe noch zu ihm hinüberlaufen heute abend, aber es schneit so sehr, daß man nicht die Hand vor den Augen sehen kann und die Beel ist wieder so hoch.“

„Oh, er schaut wohl bloß das Wetter, Johann, er ist ein alter Mann, und Du mußt doch recht kräftig sein, Du bist so spät heimgekommen von der Stadt. Der Schnee weht eilig halt über den Hof von der Straße her. Morgen ist auch noch ein Tag, bleib' Du 'mal hier, Johann, — bleib hier!“

Da nickte er nur und brannete seine Pfeife an, setzte sich an den Ofen und horchte auf die Windstöße, die gegen das Haus saßen und den Schnee, der, wie Blattes gestrotzt, lärmend gegen die Fenster schlug.

„Du hast Recht, Anna, unser Herrgott schläft nicht, und wenn hier bei uns einer sicher ist, der ist's oben bei unserm Vater um so mehr.“

Die Frau sah ihn mit großen ängstlichen Augen an. „Weinst Du, Johann, die Beel könnte uns ein Unglück zusagen diese Nacht? Die Leute erzählen, in alten Zeiten soll die Beel den Allershof weggeschwemmt haben und den Bauern und seine Frau und die Kinder hat man nicht mehr zu sehen getrieben bis auf den Jüngsten, den Kleinen, den haben sie herausgeschleppt aus dem Wasser und in das Boot genommen und das ist Dein Großvater selig geworden.“

„Das ist wahr, Anna; aber die Leute sollen gottlose Menschen gewesen sein, die getrunken und geplücht haben; darum wollte der Herrgott sie strafen.“

„Johann, hörst Du nichts? Draußen klopf jemand?“

„Der soll das sein? Anna, bei dem Wetter? Du fürchtest Dich wohl bloß vor dem „widlen Allersbauer“, der umgehen soll? Die Kinder haben auf dem Schulweg noch immer ihren Spaß damit und magen einander fürchten.“

„Nein, herch Johann, da ist's wieder, hörst Du denn nichts?“

**Fortsetzung folgt.**

### Der Beutelschneider.

Ein Scherz aus der Zeit der Königsgrüden. — Einer alten Chronik nachhergebt von G. von Strauß.

1843.

Sie sprach heftig auf, als ein Geräusch von der Thür her sie aussetzen ließ. Ihr erschauerter Blick fiel auf eine fremde Männergestalt. In dem Bogen stand ein Mann, der einen alten, farblosen Rock über kurzen, etwas zerklüfteten Beinkleidern trug; grobe Schuhe und dunkle, kahle Stützstange bedeckten seine Beine und Füße, und sein Kopf, den er etwas vornüber geneigt hatte, war von struppigen, dunkeln Haaren umgeben, das über der Stirn gerade abgeschritten und, an den Seiten bis auf die Schultern herabfallend, von dem Gesicht, über das eine breite, rote Narbe lief, nicht allzu viel sehen ließ. Nur ein unruhiges Zittern der Augen bemerkte Francoise, was die Persönlichkeit nicht eben vertrauenswürdig aussehe ließ. In der Hand hielt er einen groben, alten Halm mit breiter Krempe. Wie ein Halm durchfuhr es Francoise, daß der Wärtner mit seinen Gehülften längst fortgegangen und sie mit diesem Menschen, dessen Erscheinen sie sich nicht erklären konnte, ganz allein sei. Sie beschloß aber,

unter allen Umständen keine Furcht zu zeigen, und so sagte sie sehr von oben herab: „Was wollt Ihr? Der Wärtner ist nicht in diesem Teil des Gartens.“

Der Angeredete machte eine Verbeugung fast bis zur Erde. „Ich weiß,“ sagte er in einem Französisch, das etwas vom Akzent der Gasse an sich hatte, der Wärtner ist längst nach Hause gegangen.“ Ein breites Grinsen umspielte die Lippen des Mannes, und Francoise wurde bloß, denn dieser Mensch kam ihr sehr unheimlich vor.

„Kamself brauch sich nicht zu ängstigen,“ fuhr der Unbekannte fort, etwas näher tretend.

„Wer sagt Euch, daß ich mich ängstige,“ erwiderte sie und zwang sich zu einem kleinen Lachen.

„Las sehe ich,“ erwiderte jener. „Kamself hat aber keine Ursache.“ Er rückte von etwas näher.

„Wer seid Ihr, gleich sagt, wer Ihr seid und was Ihr wollt, ich will gehen,“ rief sie und wand auf.

„Ich bin einer von denen, deren Namen niemand weiß, und ich komme im Auftrage.“

„Aber weshalb denn jetzt im Dunkeln? Was Ihr wollt, könnt Ihr mir bei Tage sagen.“

„Ich bin ein Chevalier de la nuit, ein Ritter der Nacht, die Nacht ist unsere Freundin, Kamself.“

Francoise schloß, wie ihr Herz pochte. „Laßt mich hinaus,“ sagte sie kurz und scharf. „Ich will nicht mit Euch reden.“

„Doch, die Kamself muß mich erst anhören, ich habe eine Postkarte.“ Er stellte sich nun dicht vor sie hin, sie konnte ihm nicht ausweichen.

„So spricht rasch, von wem?“

„Von den Beutelschneidern.“

„Was? Was habe ich mit denen zu tun?“ stammelte sie. „Ich habe nichts bei mir wie dieses Armband, es ist von meiner Mutter, aber nehmt es und laßt mich hinaus.“ Gählig nestelte sie an der Spange, löste sie und hielt ihm das Armband hin.

„O mein, behaltet Euer Eigentum, unsere Kunst ist der Kamself zu großem Dank verpflichtet, und solchen auszurichten bin ich da.“

„Mir, und wieso?“

„Die Kamself hat uns gar schön bei St. Raphael's Hürsprache getan, wider die Galanen.“

Wir aber stehen dich an, so rüchre dich gerade, sind Beutelschneider bist, sind auch Galane schlech.“

„Wahrhaftig, solcher Ubelmut einer so schönen Tame soll nicht ohne Dank bleiben, die gesamte Kunst der Beutelschneider hat sich verschworen, Euch zu Diensten zu sein. Solltet Ihr jemand wissen, dem Ihr nicht wohl wolle, nennet nur den Namen, und er soll merken, was es heißt, bei der Kamself in Ungnade sein.“

„Ich danke für Eure gute Meinung,“ sagte Francoise, die nun, da sie merkte, daß keine wirkliche Gefahr mit dieser drolligen Postkarte für sie verbunden war, sich zu beulstigen anfang. „Aber ich kenne niemand, dem ich wünschen möchte, in Eure Hände zu fallen.“

„Auch den Chevalier de Beaulieu nicht?“ frug er leuernd.

Francoise erschau. „Wohnte dieser Mensch denn alles?“

„Ich kenne den Chevalier de Beaulieu nicht,“ sagte sie rasch, „aber es wäre mir lieb, wenn Ihr mir sagen wolle, woher Ihr wißt, daß jene Verse von mir sind?“

„Das ist mein Geheimnis; aber die Beutelschneider wissen mancherlei und besonders alles, was sie angeht. So z. B. haben wir Euer Knaben sehr bewundert, diemellen Ihr uns einen ganz neuen Kunstgriff gelehrt habt.“

„Ich? Was fällt Euch ein! Ihr werdet breiß!“ rief sie entrüßt.

„Die Kamself sollte das wohlverdiente Lob der Kunst nicht verachten, denn, daß man den Resten die über-

flüssigen Strömungsfäden, Kopfbedeckungen und dergleichen gar leichtlich mit dem Angesehen abnehmen können, darauf wußte noch kein Beutelschneider gekommen, und ganz Paris beneidet Euer Knaben ob dieser Erfindung. Kostbare Perücken stehen hoch im Wert; legt Ihr soll der Chevalier de Beaulieu eine befehlen haben, die ihm Monsieur Minette, der Leibberaucher des Königs, für tausend Mark anfertigte.“

Francoise biß sich auf die Lippen, der Mensch ward ihr immer unheimlicher.

„Wir gebeten,“ fuhr jener indessen unbelustigt fort, „und fortlos auf das Perücken-Köpfeln zu werfen und danach einen schwunghaften Handel mit solcher Ware in Gang zu bringen.“

„Ihr seid gar kein Beutelschneider,“ rief das Mädchen in höchster Erregung; „wer seid Ihr?“

„Oh, wenn Ihr mir so kommt, Kamself,“ rief jener, „so muß ich Euch wohl eine Probe meiner Kunst geben. Ich werde mir nehmen, was ich am liebsten von Euch haben möchte.“

„Nein, nein,“ rief Francoise ängstlich, „ich glaube Euch.“ Sie drückte sich in die äußerste Ecke des Pavillons; „aber nun geht, Euer Dank ist bestellt.“

„Mit rechten, ich habe noch mehr anzuparieren. Aber kommt nur wieder aus Eurer Ecke hervor, ich tue Euch Angaben nichts,“ sagte er mit spöttischer Gutmütigkeit bei; „was ich haben will, bekomme ich doch noch einmal von Euch.“

Francoise war innerlich entrüßt, aber sie sagte nur, etwas vorleidend: „Warte, bereit Euch, ich muß ins Haus.“

Zuvörderst soll ich noch sagen, daß, im Fall die Kamself etwa lieber einen Mann ohne Perücke ehehlichen wollten, solche in Menge zu unserer Kunst gehören, die, wie der große Combe, ihr eigen Haar tragen und sich ein sonderlich Vergnügen daraus machen würden, mit Euer Knaben einen Privatkontrakt zu unterzeichnen, wenn —“

„Ich danke, ich danke,“ unterbrach das Mädchen hastig. „Reht wohl!“

„Nicht gar so eilig,“ sagte der Fremde, Ihr wieder den Weg veritend. „Ihr sollt nicht vernehmen, daß wir Beutelschneider es nur mit Worten haben, das Beste kommt noch, denn wie mich die gesamte löbliche Gesellschaft der Beutelschneider von Paris also zum Fürsprecher und Kuratör herab Dankes von Euer Knaben abgeordnet hat, so soll ich, weil Ihr unsere Vertretung beim König so ausnehmend geschickt übernommen und die wider uns gestellte Klage schrift so nachdrücklich beantwortet habt, Euch dieses Köschens überreichen, darinnen das Tauschgebilde für so viel Kunst enthalten ist. Es ist leider nur ein geringes Armband, eine Uhr und ein kleines Beutelein mit einigen Pfusolen darin, aber die Kamself mag bedenken, daß anjeho nicht viel Verbieß und solches die ganze Ausbeute der letzten Tage ist.“

Damit reichete er ihr ein Köschchen; als sie aber nicht zugriff, schob er es vor sie auf den Tisch, wandte ihr den Rücken und entfernte sich.

Francoise stand einen Augenblick ganz erhardt in peinlicher Verlegenheit. Gestohlenes Gut! als Belohnung für sie! — Sie riß das Köschchen vom Tisch und stürzte hinaus, er mußte es wieder mitnehmen, er mußte!

Draußen war es noch ziemlich hell, aber der Mensch schien spurlos verschwunden. Doch wie sie umher spähte, schlen es, als besäße sich etwas hinter dem Sockel der Jupitersäule im Hofe. Sie ritzte dahin, richtig, da stand er, aber seine Haltung war ganz verändert, er sah viel größer als vorher aus, denn er hatte sich gerade aufgerichtet. Er rief mit einem Tusch über sein Gesicht, von dem die entstellende Farbe verschwunden war und aus dem

Wermel seines groben Rockes sah eine seine Spitzpermanischette hervor. Schon während der ganzen Zeit, von er mit ihr sprach, war ihr der Ton seiner Stimme sehr bekannt vorgekommen, aber sie hatte in ihrer Erregung sich durchaus nicht erinnern können, wo sie dieselbe schon gehört hatte.

Jetzt plötzlich wußte sie es: es war dieselbe Stimme, die sie damals an der Thür ihres Onkels vernommen hatte, die Stimme des Chevalier de Beaulieu selbst, die trotz des groben Dialekts nicht zu verkennen war und die, als sie ihre Besse gitterte, durch die korrekte Bedienung den gelübten Mann verraten hatte. Also eine abscheuliche Mystifikation, um sie in Verlegenheit zu setzen. Ganz außer sich vor Zorn stand sie jetzt mit flammenden Augen vor der Statue, und da er Niemand machte, in den von der Hauptallee abweichenden Nebenweg zu treten und seinen Rückzug fortzusetzen, indem er den Schloßput aufsehte und tief ins Gesicht sog. „Wang sie vor ihn hin und tief mit der Aufregung halb erküfter Stimme: „Halt, halt, Monsieur, was unterziehen Sie sich, Sie sind der Chevalier de Beaulieu!“

Diese Entdeckung schien den Bedrübten indessen leinendwegs außer Fassung zu bringen. Er fand Will, sah sie groß an, nahm erst den Hut und dann die struppige Perücke ab und, ihr dieselbe hinhalten, sagte er ruhig: „Hier, Sie wollten diese wohl auch noch haben.“

Sie sah ihn einen Augenblick sprachlos an. Dann schob ihr alles Blut ins Gesicht. Sie wußte selbst nicht warum, aber ein Gefühl von Scham und Hüßlichkeit, das ihr bisher ganz fremd gewesen war, überkam sie unter dem Blick dieser braunen Augen, die jetzt nicht mehr zwinferden, sondern die ihren mit einem Ausdruck suchten, als wollten sie ihr bis ins Herz sehen.

„Nehmen Sie das, bitte!“ stammelte sie endlich, ihm das Köschchen hinhalten. Sie sah unbeschreiblich erregt aus in ihrer Verlegenheit. Er nahm das Köschchen und setzte es auf den grauen Sockel des Kapitels.

„Mademoiselle,“ sagte er dann, vor sie hintretend, plötzlich ganz ernst, „was habe ich Ihnen eigentlich getan, daß ich Ihnen so zuwider bin?“

Die Frage ärgerte sie wieder, und indem ihr Auge am Boden hatten blieb und sie unruhig an den Lippen der biden Seidenmanschette spielte, die von ihrer Taille herabhängte, sagte sie heftig: „Ich will keinen Mann, ich kann diese Männer alle nicht leiden, sie sind alle leichtfertig, puffsüchtig wie die Weiber, Spieler, Galane und Karren, und ich mag sie nicht.“

„Ich danke im Namen sämtlicher Männer von Frankreich für die gute Meinung, die Sie von uns haben; es mag wahr sein, nur schade, daß die Frauen nicht besser sind. Sie sind alle puffsüchtig, Spielerrinnen, Kokette und Kärrinnen und ich mag sie alle nicht.“

„Sie verfahren sehr summarisch mit den Damen,“ sagte sie spöttisch.

„Und Sie mit den Herren,“ erwiderte er ebenso.

„Lebrigens,“ fuhr er nach einer kleinen Pause fort, „habe ich doch recht verstanden, Sie wollten keinen Mann?“

„Nein,“ rief sie entschäben.

„Also ins Kloster! schade, schade,“ meinte er bedeutend.

„Der sagt Ihnen das,“ fuhr sie schäpisch auf, „das fällt mir gar nicht ein.“

„Richt? Also wollen Sie Ihr Leben im Hause des Marquis beschließen?“

„Nein,“ rief sie ungeduldig, „das fällt mir noch weniger ein.“

„A, Sie wollen in Paris einen eigenen Haushalt führen, einen Salon für gelehrte Damen eröffnen, wie?“

gebildet  
genügend  
stellen,  
reife  
1843  
1844  
1845  
1846  
1847  
1848  
1849  
1850  
1851  
1852  
1853  
1854  
1855  
1856  
1857  
1858  
1859  
1860  
1861  
1862  
1863  
1864  
1865  
1866  
1867  
1868  
1869  
1870  
1871  
1872  
1873  
1874  
1875  
1876  
1877  
1878  
1879  
1880  
1881  
1882  
1883  
1884  
1885  
1886  
1887  
1888  
1889  
1890  
1891  
1892  
1893  
1894  
1895  
1896  
1897  
1898  
1899  
1900

gebildet  
genügend  
stellen,  
reife  
1843  
1844  
1845  
1846  
1847  
1848  
1849  
1850  
1851  
1852  
1853  
1854  
1855  
1856  
1857  
1858  
1859  
1860  
1861  
1862  
1863  
1864  
1865  
1866  
1867  
1868  
1869  
1870  
1871  
1872  
1873  
1874  
1875  
1876  
1877  
1878  
1879  
1880  
1881  
1882  
1883  
1884  
1885  
1886  
1887  
1888  
1889  
1890  
1891  
1892  
1893  
1894  
1895  
1896  
1897  
1898  
1899  
1900

gebildet  
genügend  
stellen,  
reife  
1843  
1844  
1845  
1846  
1847  
1848  
1849  
1850  
1851  
1852  
1853  
1854  
1855  
1856  
1857  
1858  
1859  
1860  
1861  
1862  
1863  
1864  
1865  
1866  
1867  
1868  
1869  
1870  
1871  
1872  
1873  
1874  
1875  
1876  
1877  
1878  
1879  
1880  
1881  
1882  
1883  
1884  
1885  
1886  
1887  
1888  
1889  
1890  
1891  
1892  
1893  
1894  
1895  
1896  
1897  
1898  
1899  
1900

gebildet  
genügend  
stellen,  
reife  
1843  
1844  
1845  
1846  
1847  
1848  
1849  
1850  
1851  
1852  
1853  
1854  
1855  
1856  
1857  
1858  
1859  
1860  
1861  
1862  
1863  
1864  
1865  
1866  
1867  
1868  
1869  
1870  
1871  
1872  
1873  
1874  
1875  
1876  
1877  
1878  
1879  
1880  
1881  
1882  
1883  
1884  
1885  
1886  
1887  
1888  
1889  
1890  
1891  
1892  
1893  
1894  
1895  
1896  
1897  
1898  
1899  
1900

